

«Um im Judo an die Spitze zu gelangen, braucht es Biss»

Interview – Seite 11

«Um die Gemeindefinanzen mache ich mir keine Sorgen»

Im Gespräch mit Daniel Hilti – Seite 16

Neue Umgebung des Werkhofs: ökologisch, sicher und attraktiv

Seite 26

Blickpunkt.





Aktuell

Coronavirus: Das öffentliche Leben stand still

Seite 6



Abteilungsporträt

«Die Zentrale des KMU Gemeindeverwaltung»

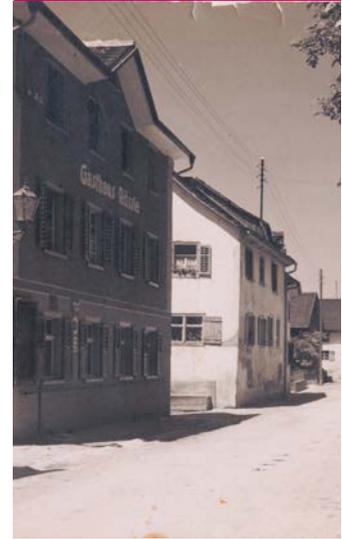
Seite 8



Aktuell

Unterwegs in ein kühleres Dorfzentrum

Seite 24



Schaaner Geschichte

Als das «Rössle» auch ein Kino war

Seite 30

Impressum, Sommersausgabe (Nr. 193)

Redaktion Gemeinde Schaan, Daniel Hilti, Uwe Richter **Beiträge in dieser Ausgabe** Heribert Beck, Philipp Dünser, Caroline Hilti, Daniel Hilti, Andreas Jehle, Wolfgang Kaiser, Marion Kranz, Johanna Loretz, Judith Oehri, Eva Pepić-Hilbe, Uwe Richter, Marie Ruback **Inhaltskonzept und Redaktionelle Betreuung** Heribert Beck, Egon Gstöhl **Grafikkonzept und Layout** Neuland visuelle Gestaltung, Schaan **Fotos** Brigitt und Eddy Risch, Meret Becker, Gemeindearchiv Schaan, Wolfgang Kaiser, OJA Schaan, zvg **Datenschutz** Die daten- und persönlichkeitschutzrechtliche Verantwortung für die zur Verfügung gestellten Bilder liegt bei den jeweiligen Institutionen. **Titelbild** Haare schneiden im Salon Niedhart gemäss Corona-Schutzkonzept **Druck** BVD Druck+Verlag AG, Schaan **Zuschriften** an die Gemeindeverwaltung, 9494 Schaan oder blickpunkt@schaan.li. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2020.

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Schaan

Die Zeit seit Ostern und der letzten Ausgabe des «Blickpunkts» war aufgrund der Corona-Pandemie einerseits turbulent und andererseits ungewohnt ruhig. Wie Sie alle wissen, fanden zwischen Mitte März und Anfang Juni so gut wie keine gesellschaftlichen Anlässe statt und auch der Jahrmarkt wurde zum ersten Mal seit 82 Jahren nicht durchgeführt.

Dies wirkt sich auf die vorliegende Sommer-Ausgabe aus. An Stellen, an denen wir sonst fröhliche Gesichter bei der Maibaum-Feier oder im Schwimmbad Mühleholz gezeigt haben, berichten wir dieses Mal über die Auswirkungen der Präventionsmassnahmen auf die Schulen, die Jugendarbeit oder das weitgehend stillstehende Pfarreileben.

Nicht stillgestanden hat die Arbeit der Gemeindeverwaltung. Unter Einhaltung der notwendigen Distanz- und Hygienemassnahmen haben die Mitarbeiter neben ihren laufenden Aufgaben Projekte vorangetrieben wie die Planungen zum Rück- und Umbau des Central- und Lindenareals oder die Sanierung des Werkhofs und den Neubau der Altstoffsammelstelle.

Fertiggestellt wurde auch die Jahresrechnung 2019 mit einem äusserst erfreulichen Deckungsüberschuss von 29,7 Millionen Franken. Diese Mittel geben uns Gestaltungsspielraum für die Zukunft. Es stand für den Gemeinderat aber auch ausser Frage, der unter den Corona-Massnahmen leidenden Wirtschaft unter die Arme zu greifen. Die Gemeinde Schaan hat sich daher mit rund 5,5 Millionen Franken am Hilfspaket der Gemeinden beteiligt und sich dazu entschlossen, auch Kleinunternehmen zu unterstützen, die von den Hilfsmassnahmen des Landes nicht profitieren konnten.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre des «Blickpunkts» sowie eine-trotz allem-schöne und erholsame Ferienzeit.

Daniel Hilti
Gemeindevorsteher von Schaan





Das Schwimmbad Mühleholz während der corona-bedingten Schliessung.





Coronavirus: Das öffentliche Leben stand still

Die Schutz- und Präventionsmassnahmen der Regierung, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, hatten einschneidende Konsequenzen auf das gesamte öffentliche Leben. Die Bilderserie auf dieser Doppelseite zeigt, wie die Schaaner Gemeindeverwaltung, freiwillige Helfer, die Pfarrei und viele weitere die Herausforderungen bewältigt haben.

Ab dem 12. März folgten die Einschränkungen in kurzer Folge aufeinander. Zunächst wurden die Hallenbäder geschlossen, dann traf es Schulen und Kindertagesstätten, kurz darauf die Gastronomie und die Pfarreien und schliesslich den Einzelhandel und zahlreiche Dienstleister. Die Folgen waren für viele Unternehmen, aber auch für Angehörige der Risikogruppen und Eltern schulpflichtiger Kinder drastisch spürbar. Die Behörden und zahlreiche freiwillige Hel-

fer machten dennoch das Beste aus der ungekannten Situation und arrangierten sich so gut wie möglich mit ihr.

Gemeinderat tagte auf Distanz und half

So wurde die Zahl der Gemeinderatssitzungen reduziert. Viele Beschlüsse wurden im Zirkularverfahren gefällt. Um die Handlungsfähigkeit komplett aufrecht zu erhalten, tagte der Gemeinderat jedoch einige Male unter Einhaltung der Distanzvorschriften im SAL-Komplex. In zwei Beschlüssen sprachen die Gemeinderäte dabei finanzielle Mittel für die von der Krise besonders schwer getroffenen Unternehmen – gerade für solche, welche die Hilfspakete der Regierung nicht in Anspruch nehmen konnten. Einerseits beteiligte Schaan sich mit rund 5,5 Millionen Franken am 20-Millionen-Paket der Gemeinden. Andererseits stellte der Gemeinderat 200'000 Franken für besondere Härtefälle zur Verfügung. Geld, das dringend benötigt wird, obwohl seit dem 27. April wieder schrittweise Normalität einkehrt.

Zahlreiche freiwillige Helfer

Während die Wirtschaft unter den finanziellen Folgen der Corona-Krise zu leiden hatte, hatten berufstätige Eltern mit ganz anderen Herausforderungen zu kämpfen. Der Fernunterricht konnte

zwar innerhalb eines Wochenendes nach Ankündigung der Schulschliessungen sichergestellt werden. Die Betreuung der Kinder im Allgemeinen und beim Lernen zu Hause verlangte vielen aber einiges ab. Hilfreich war dabei die Schülerhilfe, die von einer Gruppe von Gymnasiasten organisiert wurde.

Angehörige von Risikogruppen und gerade Senioren hatten wiederum damit zu kämpfen, dass sie gemäss Aufforderung der Regierung das Haus nur verlassen sollten, wenn ein Arztbesuch es erforderte. Auch an dieser Stelle sprangen freiwillige Helfer ein und versorgten, koordiniert von der Gemeindeverwaltung, die Betroffenen mit Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Bedarfs.

Kirchliches Leben aufs Nötigste beschränkt

Weitestgehend zum Erliegen gekommen ist auch das kirchliche Leben. Die Gottesdienste fanden zwar alle statt, aber gemäss den Vorgaben der Regierung unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Beerdigungen wurden zunächst im allerengsten, später im erweiterten Familienkreis durchgeführt, Firmung und Erstkommunion mussten verschoben werden. Seit dem 15. Mai finden nun wieder Messen mit Gläubigen unter Einhaltung des Schutzkonzepts statt. ←



«Die Zentrale des KMU Gemeindeverwaltung»

Ansprechpartner für die Bevölkerung, die Kommunikation der Gemeinde, Sekretariat des Vorstehers, Personalsektion und -betreuung, der Unterhalt der IT-Infrastruktur – die Bandbreite der Aufgaben des Gemeindesekretariats ist gross und die beiden Mitarbeiter nehmen eine zentrale Dienstleistungsfunktion in der Verwaltung ein.

Neue Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung haben meistens ihren ersten Kontakt mit der Verwaltung mit Uwe Richter, der als Gemeindesekretär sowie Personalleiter die Bewerbungsgespräche führt und dem Gemeinderat die entsprechenden Vorschläge unterbreitet. Hat ein Mitarbeiter später eine Frage, die der direkte Vorgesetzte nicht beantworten kann, wenden sie sich ebenfalls an den Personalverantwortlichen. Das Gleiche gilt auch für die Lernenden, die im Verbund mit «100pro!» oder direkt von der Gemeindeverwaltung ausgebildet werden. Auch ein allfälliges Austrittsgespräch führen die Mitarbeiter mit Uwe Richter, der sagt: «Wir machen eigentlich alles von A wie Anstellung bis Z wie Zeugnis. Aber das gilt nicht nur für den Personalbereich».

Breite Palette an Informationsmedien

Zusammen mit Juliane Jehle stellt Uwe Richter sicher, dass die Gemeindeverwaltung für die Einwohner stets erreichbar ist und dass diese informiert sind. Ausserdem organisieren die beiden Sekretariatsmitarbeiter im Hintergrund alles Nötige, damit die rund 90 Mitarbeiter über alle Abteilungen ihre Arbeit

stets erledigen können. «Ich bestelle und verwalte zum Beispiel das Büromaterial vom Druckerpapier über die Kugelschreiber bis hin zum Briefumschlag», sagt Juliane Jehle.

«Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit ist die Kommunikation der Gemeinde – vom «Blickpunkt» über den Newsletter und verschiedene Broschüren, über den Gemeindekanal sowie Internet- und Facebook-Auftritt bis hin zu den Informationsflyern, die auf Anlässe hinweisen, und zu den LED-Tafeln an den Ortseingängen», sagt Uwe Richter und ergänzt: «Transparente Kommunikation ist uns, aber vor allem auch dem Vorsteher und dem Gemeinderat ein grosses Anliegen und die Art, wie wir informieren, wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Gerade die Vielfalt der Kanäle wird immer wieder lobend erwähnt. Die LED-Tafeln sprechen sicher jeden an, aber einige ältere Mitbürger informieren sich eher im Gemeindekanal, die jüngeren naturgemäss stärker auf Facebook, manche besorgen sich die Neuigkeiten gerne über das Internet, andere schätzen gedruckte Magazine und Broschüren.» Dennoch machen sich die Mitarbeiter des Sekretariats bereits Gedanken darüber, wie die Kommunikation noch weiter verbessert werden kann und welche Kanäle zusätzliche Möglichkeiten bieten oder andere Zielgruppen erreichen.

Verlängerter Arm des Gemeinderats

Ein weiteres Aufgabenfeld des Gemeindesekretariats stellt die Vorbereitung und Protokollierung der Gemeinderatssitzungen dar. «Die Anträge und Informationen stellen wir gemeinsam mit den jeweils zuständigen Abteilungen zusammen und wir organisieren externe Präsentationen. Im Anschluss an die Sitzungen und das Verfassen der Protokolle sind wir dann für die Umsetzung der Beschlüsse im Sekretariat selbst und in den anderen Abteilungen zuständig», sagt

Uwe Richter. «Ausserdem koordinieren wir die Termine von Gemeindevorsteher Daniel Hilti und unterstützen diesen in der Erfüllung seiner Aufgaben.»

«Wir sind darüber hinaus für die Vereinsbeiträge zuständig», sagt Juliane Jehle. «Das heisst, dass wir die Unterlagen einfordern und die Anträge zusammen mit der Sport- beziehungsweise mit der Kulturkommission bearbeiten sowie anschliessend die Fördermittel auszahlen.»

«Im Hintergrund und doch mittendrin»

Ebenfalls vertreten ist das Gemeindesekretariat in einer Reihe von Arbeitsgruppen und Kommissionen der Gemeinde. «Wir sind dabei, je nach Aufgabengebiet, beratend oder unterstützend tätig. Die Zukunft der Gemeindekommunikation diskutieren wir beispielsweise in der Arbeitsgruppe Standort Schaan. Die Arbeit der Wahlkommission wiederum bereiten wir komplett vor. Wir erstellen und versenden die Unterlagen, organisieren den Ablauf des Wahlvorgangs und der Auszählung, stellen die Infrastruktur zur Verfügung und sind vor Ort, um technische Probleme zu beheben. Wir sind zwar im Hintergrund, aber doch mittendrin», sagt Uwe Richter. Und auch abseits von Wahlen und Abstimmungen ist der Gemeindesekretär für das Funktionieren der IT in der Verwaltung zuständig. «Selbstverständlich in Zusammenarbeit mit einem externen Spezialisten. Wir sind aber die zentrale Anlaufstelle für die Mitarbeiter – wie bei so vielem im KMU Gemeindeverwaltung.»

Daneben übernimmt das Schaaner Gemeindesekretariat auch gemeindeübergreifende Aufgaben. «Wir haben zum Beispiel stellvertretend für die anderen Gemeinden an der Reform der gesetzlichen Grundlage für die Gemeindepolizei gearbeitet und werden dies wohl auch bei der Einführung von



E-Government-Lösungen auf kommunaler Ebene tun. Bis die e-ID einmal eingeführt ist, dauert es aber noch etwas. Auch dabei hat das Coronavirus die Zeitpläne über den Haufen geworfen», sagt Uwe Richter.

«Der Kontakt ist einer der schönsten Aspekte»

Das Virus war es ebenfalls, das die beiden Mitarbeiter des Gemeindesekretariats in den vergangenen Monaten zusätzlich auf Trab gehalten hat. «Es war nicht immer einfach, alle Vorschriften umzusetzen und alles auf die Reihe zu bringen. Im Grossen und Ganzen ist es unser aber gut gelungen und wir konnten für alle Beteiligten sichere und

trotzdem zufriedenstellende Lösungen finden», sagt Juliane Jehle. Die Mitarbeiter im Alter von 60 Jahren oder darüber haben beispielsweise von zu Hause gearbeitet, das Einhalten der Abstandsregeln konnte sichergestellt werden und Desinfektionsmittel stand ausreichend zur Verfügung. «Daneben waren wir auch für die Corona-Hilfe für die Gemeinde im Rahmen des Führungsorgans Oberländer Gemeinden einbezogen und haben deutlich mehr Anfragen aus der Bevölkerung beantwortet als sonst», sagt Uwe Richter. Juliane Jehle ergänzt: «Der Kontakt mit den Einwohnerinnen und Einwohnern ist gleichzeitig aber auch einer der schönsten Aspekte in der Arbeit des Gemeindesekretariats.» ←

Gemeindesekretär Uwe Richter und Juliane Jehle, Sekretärin des Gemeindevorstehers, organisieren die Arbeit der Verwaltung und der Kommissionen.

Der Verein mit dem flüssigen Gold

Der Verein der Schaaner Imker wurde in den 70er-Jahren gegründet. Seit dieser Zeit orientieren sich die Vereinsmitglieder am Jahreszyklus der Natur. Derzeit zählt der Verein 14 aktive und fünf passive Mitglieder mit 54 Bienenvölkern.

Die Hauptarbeit der Imkerei fällt auf die Frühjahrs- und Sommermonate, also in etwa auf den Zeitraum von März bis Ende August. In dieser Zeit sind die Bienen mit der Vermehrung, der Brutpflege und dem Futtermittel beschäftigt. Zudem wird von den Imkern und Imkerinnen in dieser Zeit die Bestandsaufnahme gemacht. Das heisst, im März und April werden alle Bienenvölker gezählt und erfasst. Diese Informationen dienen dem Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen als statistische Grundlage für die Gewährung von Subventionen.

«Als Imker hält man seine Völker unter steter Beobachtung und greift nur dann in das Bienensystem ein, wenn es hilfreich ist und unbedingt sein muss. Ansonsten beobachtet man das Geschehen am Flugloch», sagt Sieglinde Quaderer, Obfrau des Vereins der Schaaner Imker. Von Mai bis Juli finden die Honigernte sowie die Völkeraufzucht und die Völkerpflege statt. Nach der letzten Futterkontrolle im September bzw. Oktober werden die Bienenvölker wieder eingewintert.

Bio – natürlich auch in Schaan

«Über das Jahr kann die Bevölkerung den Imkern speziell dadurch behilflich sein, dass sie nachhaltige Gärten gestaltet, in denen nicht gleich jedes Unkraut ausgezupft oder mit Gift vernichtet wird», sagt Sieglinde Quaderer. Denn damit hilft jeder und jede nicht nur den Honigbienen oder den Wildbienen, sondern auch Insekten aller Art und der Natur generell. «Leider ist der Bestand an Bienenweiden sehr stark zurückgegangen, weil die einheimischen

Pflanzenarten immer stärker fehlen. Die Artenvielfalt benötigt intakte Landschaften, denn nur dann kann die Artenvielfalt erhalten bleiben. Daran arbeiten wir und dies liegt uns auch am Herzen», sagt die Obfrau Sieglinde Quaderer.

Einige Schaaner Imker haben auf Bio-Imkerei umgestellt und befolgen damit strengere Vorschriften. Somit kann ein Imker den natürlichen Kreislauf noch stärker unterstützen, indem er einen eigenen Wachskreislauf pflegt und die Bienen mit Bio-Produkten füttert. «Dies, ist jedoch nicht der wahre Anreiz. Imker, welche sich für die Bio-Imkerei entscheiden, tun dies, weil sie der Überzeugung sind, etwas Ganzheitliches machen zu wollen. Wir können den Bienen nicht vorschreiben, auf welche Pflanzen sie zu fliegen haben, aber wir selber können unser Handeln täglich hinterfragen, um uns zu verbessern.»

Interessierte herzlich willkommen

«Wer dem Imkerverein beitreten möchte, zeigt, dass er oder sie sich Gedanken über die Natur macht und gerne einen persönlichen Anteil zu deren Schutz beitragen möchte. Wichtig ist es, gleich zu Beginn die Imkerausbildung zu absolvieren», sagt Sieglinde Quaderer. Ausserdem sind die Anschaffungskosten nicht zu

unterschätzen: Ein neuer Bienenkasten kostet zwischen 200 und 400 Franken. Ein gewisser Aufwand muss auch für Volk und Arbeitszubehör eingerechnet werden. «Bei konkretem Interesse ist es am besten, direkt mit mir Kontakt aufzunehmen. Ich freue mich, zusammen mit meinen Imkerkolleginnen und -kollegen über jede konkrete Anfrage.» ←

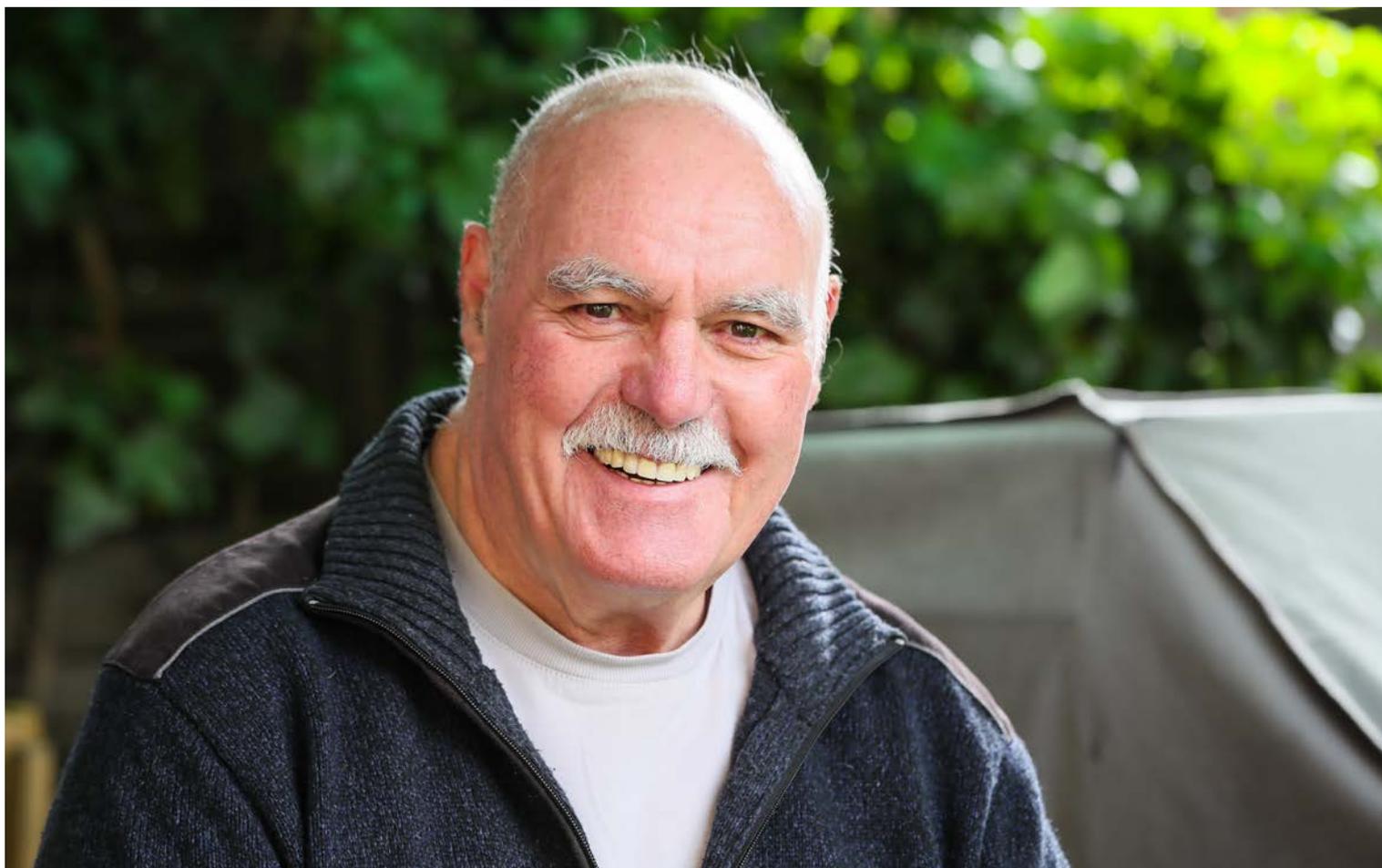


Sieglinde Quaderer, Obfrau des Vereins der Schaaner Imker.

柔道

«Um im Judo an die Spitze zu gelangen,
braucht es Biss»

Ein Interview mit
Hansjakob «Jak» Schädler



Wer in Schaan Judo betrieben hat, war garantiert bei Hansjakob «Jak» Schädler im Training. Seit rund 45 Jahren steht er im Resch auf der Matte und gibt sein Wissen an den Nachwuchs weiter. Was Liechtensteins grosse Erfolge in dieser Sportart mit dem Vietnamkrieg und der Sturheit einiger Vereinsfunktionäre zu tun haben, erklärt er im Interview.

Mit Judo verbinden Generationen von Liechtensteinern und viele Jahrgänge von Schaaner Schülern dein Gesicht. Wie bist du zu diesem Sport gekommen, der in Liechtenstein in deiner Jugend ja noch nicht sonderlich verbreitet oder bekannt war?

Jak Schädler: Um das zu beantworten, muss ich etwas weiter ausholen. Nach der Volksschule in Triesenberg und der Realschule in Vaduz habe ich in der Censor AG meine Ausbildung als Feinmechaniker absolviert. Danach wollte ich zunächst einmal weg aus Liechtenstein. Ich hatte einen Onkel in Amerika und es waren eigentlich schon alle Formalitäten für meine Einreise- und Arbeitsbewilligung geregelt. Was noch fehlte, war ein letzter Brief mit der Unterschrift meines Onkels. Dann brach aber der Vietnamkrieg aus, und er hat sich geweigert, zu unterschreiben, da er befürchtete, ich könnte am Ende noch zu den Streitkräften eingezogen werden. Ins Ausland wollte ich aber immer noch und so habe ich mit drei Arbeitskollegen die Zeitung durchgeblättert und ein Stelleninserat eines Unternehmens in Grenchen im Kanton

Solothurn entdeckt. Zu zweit sind wir dann tatsächlich dort in der Uhrenindustrie gelandet. Ich wollte ein Jahr bleiben und es sind schliesslich sieben daraus geworden. Sportlich war ich zu meinen Lehrzeiten Fussballer und im FC Vaduz bis hinauf ins Eins aktiv. Aber damals war der Örtlegeist noch stark verbreitet und als Triesenberger durfte ich nur auswärts spielen. Zu Hause waren die Vaduzer an der Reihe. In Grenchen hat dann ein Arbeitskollege einmal vorgeschlagen, ich solle mit ins Judotraining kommen, da Schnee lag und Sport im Freien nicht möglich war. Was soll ich sagen? Es hat mir gefallen, ich habe täglich trainiert, schnell Fortschritte gemacht und bin schon bald in die Mannschaft aufgenommen worden. Mein Ziel war dann die Olympiade 1972 in München.

Wie sah damals die Qualifikation für die olympischen Spiele aus?

Ich war in der Schweiz vorne mit dabei, habe aber auch an internationalen Turnieren in England, Schweden, Deutschland und Österreich teilgenommen und zum Teil ganz gut abgeschnitten. Für

die Qualifikation hat das gereicht. In München bin ich dann aber ziemlich früh gegen einen Judoka aus Frankreich ausgeschieden. Nach dem Turnier bin ich schliesslich wirklich zurück ins Land gekommen.

Und was hat dich als Triesenberger nach Schaan verschlagen?

Ich habe meine Freundin aus der Schweiz mitgebracht (lacht). Mittlerweile sind wir übrigens seit über 45 Jahren verheiratet. Wir haben eine Wohnung gesucht und in Schaan eine passende gefunden. Zunächst wohnten wir im Tröxle, dann in der Duxgass und seit 1984 in unserem Haus in der Reberastrasse. Bereut habe ich den Zuzug jedenfalls nie.

Was hat dann zur Gründung des Judoclubs Sakura Schaanwald geführt?

Der einzige Judoclub Liechtensteins war damals der JC Vaduz. Ich habe dort das Training besucht. Das war aber sehr stark auf Technik ausgelegt und kämpfen durften wir vielleicht noch in den letzten 15 Minuten. Das hat mir nicht gefallen, aber einigen anderen auch nicht. An einer Generalversammlung haben wir daher beantragt, dies zu ändern. Der Vorstand war jedoch strikt dagegen und so haben sich diejenigen, die kämpfen wollten, zusammengetan und den Judoclub Sakura gegründet. Das war vielleicht etwas impulsiv, aber im Rückblick hat es sich gelohnt.

Warum habt ihr den Verein in Schaanwald eintragen lassen?

Wir waren natürlich zunächst auf der Suche nach einem Dojo, einem Trainingsraum also. In Schaan und Vaduz waren aber die Mieten sehr hoch und eines unserer Gründungsmitglieder, Fritz Kaiser, hatte die Idee, dass wir im Untergeschoss des Cafés seiner Familie in Schaanwald, dort wo heute das Casino steht, trainieren könnten. Das war für uns eine optimale Lösung und wir konnten nach einigen Umbauarbeiten rasch mit dem Training starten. Das Dojo war sogar schon zwei Monate vor der Gründungsversammlung am 12. Oktober 1973 fertig. Wir haben bald Freundschaftskämpfe gegen andere Vereine ausgetragen und sind in die Schweizer Meisterschaft gestartet, in der wir uns als Mannschaft rasch und stetig hinaufkämpfen konnten. Auch mit dem Kindertraining haben wir sehr schnell begonnen. Denn wie in jeder

Sportart gehört die Zukunft auch im Judo dem Nachwuchs.

Gerade auch für Kinder ist Judo eine ideale Sportart. Es fördert die Fitness und die Beweglichkeit wie auch die Ausgeglichenheit und vermittelt Werte wie Fairness, Respekt und Kameradschaft. Ausserdem sind es ja nicht nur die Technik und der Kampf, die trainiert werden, sondern auch die Falltechniken und die Ausdauer beim Aufwärmen und während des praktischen Teils. Für einen

Wie in jeder Sportart gehört die Zukunft auch im Judo dem Nachwuchs.

Einstieg ins Judo ist es jedoch auch als Jugendlicher oder Erwachsener nicht zu spät. Dementsprechend freuen wir uns jederzeit über neue Mitglieder und ein Hineinschnuppern in den Judosport ist im JC Sakura ganz unverbindlich.

Der JC Sakura ist aber auch in Schaan sehr stark verwurzelt. Wie kam es, dass ihr dort ebenfalls Trainings angeboten habt?

Das hat sich bald nach dem Bau des Schul- und Freizeitzentrums Resch im Jahr 1976 ergeben. Ein Mitarbeiter des Bauunternehmens hat sich für uns eingesetzt und uns einen ehemaligen Geräte- raum ganz hinten im Turnhallenbereich vermittelt. Viele Jahre später wurde dann ein Tankraum frei, den wir nutzen konnten. Den Umbau haben wir wieder-

Bei der Gründung des Judoclubs Sakura waren wir vielleicht etwas impulsiv, aber im Rückblick hat es sich gelohnt.

um selbst durchgeführt, was Vorgabe der Gemeinde war. Der Verein war finanziell nicht gerade auf Rosen gebettet und so haben wir uns für eine praktikable, aber dennoch günstige Variante entschieden. Trotzdem hat der Umbau rund 15'000

Franken gekostet. Diesen Betrag hat die Gemeinde nach einiger Zeit jedoch übernommen.

Was folgte, waren grosse Erfolge der Vereinsmitglieder. An welche erinnerst du dich besonders gerne zurück?

Da gibt es einige. Einerseits ist vielen nicht bewusst, dass Judo auch ein Mannschaftssport ist und wir waren einer der ersten Liechtensteiner Vereine, die es in ihrer Sportart in die Schweizer Nationalliga A geschafft haben. Lange vor den Fussballern (lacht). Hinzu kommen in Einzelbewerben diverse Titel von Vereinsmitgliedern an Schweizer Meisterschaften, viele Medaillen an Kleinstaatenspielen und eine ganze Reihe von Olympiateilnahmen. Mein Ziel war es stets,

dass der Verein einige Mitglieder hat, die in ihrer jeweiligen Gewichtsklasse in den Top 5 der Schweiz vertreten sind. Es ist fast immer gelungen und es gelingt uns auch bis heute, immer wieder junge Talente an die Spitze heranzuführen. Das freut mich schon sehr. Aber es geht mir und uns allen im Verein nicht nur um den Spitzensport. Judo ist auch als Breitensport sowie sinnvolle Freizeitgestaltung ideal und das gesellige Vereinsleben darf ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Du bist also immer noch im Verein aktiv?

Ja. Ich bin nach wie vor Trainer und einen Nachfolger als Präsident habe ich seit der Vereinsgründung 1973 nicht gefunden (lacht).

Der Zeitaufwand ist sicher immens? Was gehört alles zu deinem Engagement für dein Lebenswerk Judoclub Sakura dazu?

Beziffern kann ich den Aufwand nicht. Er hat in den vergangenen Jahren zwar etwas abgenommen, seit ich den Liechtensteiner Kader nach 38 Jahren nicht mehr trainiere, und in der Pension habe ich auch mehr Zeit. Aber ich gebe nach wie vor von Montag bis Freitag fast täglich Trainings für Schüler und Erwachsene in Schaan und Mauren. Administrative Arbeiten kommen hinzu. Jedoch reise ich an den Wochenenden nicht mehr an

so viele Turniere mit, rund 20 Clubeinsätze pro Jahr sind es neben unserem eigenen Nachwuchscup aber immer noch, und habe auch bei den Trainings etwas zurückgeschraubt.

Was haben deine Frau und deine beiden Söhne dazu gesagt, dass du so viel Zeit in den Verein investiert hast?

Sie haben zum Glück immer alle voll mitgezogen. Meine Frau war von der Gründung an im Vorstand aktiv. Mein älterer Sohn hat bis zum braunen Gurt Judo gemacht und mein jüngerer Sohn hat den schwarzen Gurt sowie mehrere Schweizer Meistertitel erringen können. Ohne ihr Zutun und Mitwirken wäre dies sicher alles so nicht möglich gewesen, wofür ich ihnen sehr dankbar bin.

Die Frage, wie du deine Zeit in der Pension verbringst, erübrigt sich damit wohl?

Weitestgehend, ja. Aber ich verbringe meine Tage nicht nur mit dem Judo. Gerne werkle ich ums Haus herum, gehe biken oder genieße die Zeit mit meinen inzwischen vier Enkelkindern.

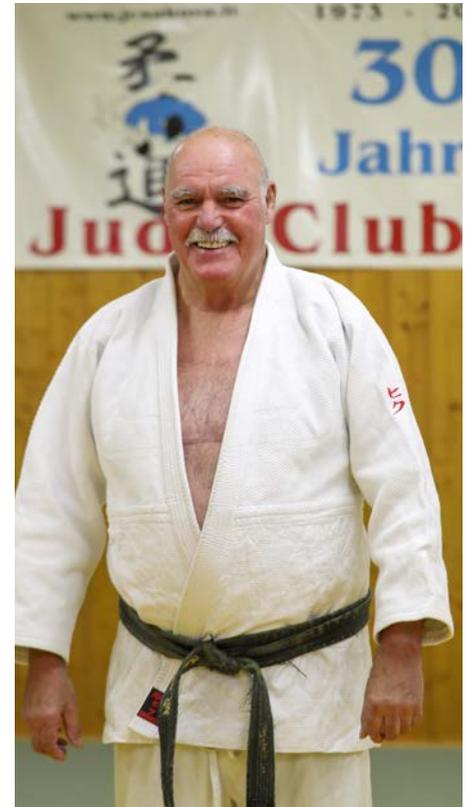
Welche Pläne hast du in Zukunft und welche Wünsche?

Persönlich wünsche ich mir natürlich, wie wohl jeder, Gesundheit für meine Familie und mich. Dem Verein, dass er

Es freut mich sehr, dass es über so lange Zeit fast immer gelungen ist und bis heute gelingt, immer wieder junge Talente an die Spitze heranzuführen.

weiterhin motivierte und erfolgreiche Mitglieder findet – sowohl im sportlichen Bereich als auch was das ehrenamtliche Engagement betrifft. Denn es ist über die Jahrzehnte nicht einfacher geworden, Leute zu finden, die sich in die Vereinsarbeit einbringen. Das Gleiche gilt für den Sport selbst. Heute haben die Jungen einfach deutlich mehr Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung und viele wollen sich im Training nicht mehr quälen. Aber ohne an die eigenen Grenzen zu gehen, kommst du im Sport

nicht weit. Anfangserfolge lassen sich zwar erzielen, aber um an die Spitze zu gelangen, braucht es einen eisernen Willen, Durchhaltevermögen und Biss. Das hat sich in all der Zeit, die ich im Judo aktiv bin, nicht geändert. ←



Die Geschichte des Judo

Judo bedeutet, wörtlich übersetzt aus dem Japanischen, «sanfter Weg». Es ist eine japanische Kampfsportart, deren Prinzip «Siegen durch Nachgeben» beziehungsweise «maximale Wirkung bei einem Minimum an Aufwand» ist. Begründet wurde die Sportart von Jigorō Kanō (1860–1938), als er eine Symbiose aus den alten Kampfsportstilen der Jiu-Jitsu-Schule schuf, die er seit seiner Jugend trainiert hatte. 1882 gründete Kanō seine eigene Schule, den Kodokan («Ort zum Studium des Wegs») in der Nähe des Eisho-Tempels im Stadtteil Shitaya in Tokio. Sein System bestand neben Wurftechniken aus Bodentechniken sowie Schlag-, Tritt- und Stosstechniken. Im Jahre 1886 konnten Schüler Kanōs einen regulären Kampf zwischen der Kodokan-Schule und der traditionel-

len Jiu Jitsu-Schule Ryoi-Shinto Ryu für sich entscheiden. Aufgrund dieses Erfolgs verbreitete sich Judo in Japan rasch und wurde bald bei der Polizei und der Armee eingeführt. Daraufhin wurde Judo auch an allen Mittelschulen Pflichtfach. Über die japanische Marine kam die Kampfkunst im Rahmen eines Truppenbesuchs im Jahr 1906 schliesslich nach Europa, wo Seeleute den deutschen Kaiser mit ihren Techniken dermassen beeindruckten konnten, dass er auch seine Kadetten im Judo unterrichten liess. Kurz darauf entstand die erste Schule in Deutschland. Nach und nach folgten weitere in ganz Europa.

Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich Judo immer mehr vom Nahkampfsystem zum Wettkampfsport. Schlag-, Tritt- und andere den Gegner

ernsthaft verletzende Techniken wurden als für den Wettkampf unnötig erachtet, nicht mehr unterrichtet und gerieten dadurch teilweise in Vergessenheit. 1956 fanden in Tokio die ersten Weltmeisterschaften statt. Damals gab es allerdings nur eine offene Gewichtsklasse. 1961, bei den dritten Weltmeisterschaften in Paris, wurden dann erstmals Gewichtsklassen eingeführt. Dort gelang es dem Niederländer Anton Geesink, die Vormachtstellung der Japaner zu brechen und die japanischen Judoka zu besiegen. Bei den Olympischen Spielen in Tokio 1964 war Judo erstmals als olympische Disziplin vertreten. Heute wird der Sport in über 150 Ländern ausgeübt und ist damit die am weitesten verbreitete Kampfsportart der Welt. ←



Neue Attraktion im Freibad Mühleholz

Das Freibad Mühleholz bietet als eine der schönsten Freizeitanlagen in der ganzen Region ab diesem Sommer eine neue Attraktion: ein riesengrosses Spielschiff für Kinder ab sechs Jahren.

Vergangenes Jahr wurde der Spielbereich der Kleinsten erneuert. Das alte Holzhäuschen, welches schon morsch war, wurde durch ein neues ersetzt und mit weiteren Häuschen verbunden. Dies schaffte tolle Möglichkeiten, um kreativ zu sein, sich zu verweilen und mit anderen Kindern zu spielen. Auch bei den Wippen und Schaukeln wurden die Fallmatten ersetzt, damit wieder alles auf dem neusten Stand ist. Kurzum: Der Spielbereich der Kleinsten strahlte letzten Sommer schon mit den Kinderaugen um die Wette.

Vorbereitungen für die grösseren Kinder

Schon über zwei Jahre wird am neuen Spielplatz für die grösseren Kinder gearbeitet. Denn der alte Spielplatz ist mittlerweile einfach in die Jahre gekommen und entspricht nicht mehr der Norm.

«Dank Alex Steiger, welcher als Sicherheitsbeauftragter der Gemeinde Schaan das Projekt leitet, hat das Freibad einen richtig tollen Kinderbereich bekommen», erklärt Martin Schnarwiler, der Geschäftsführer der Schwimm- und Badeanstalt Mühleholz.

Spielschiff in Piratenmanier

Ab diesem Sommer zielt ein riesengrosses Spielschiff den Platz für Kinder ab sechs Jahren. Auch sie sollen sich im Spiel vertiefen, die Zeit vergessen und sich der Kreativität hingeben können. «Ob sie sich an den verschiedenen Kletterelementen, auf der Rutsche oder den Bodentrampolinen ausprobieren wollen, ist jedem Kind selbst überlassen. Die Möglichkeiten sind fast grenzenlos und wir freuen uns jetzt schon, die strahlenden Gesichter der Kinder zu sehen», sagt der Geschäftsführer.

Für Schatten ist gesorgt

Wichtig ist, dass jeder Spielbereich altersgerechte Spielgeräte hat. Die Bereiche wurden auch bewusst örtlich getrennt, damit sich die unterschiedlichen Altersgruppen nicht gegenseitig stören. «Natürlich werden unsere Spielplätze an

heissen Tagen besonders in Anspruch genommen und darum ist der Schattenwurf bei der Ausarbeitung eines neuen Spielbereichs ein grosses Thema. Aus diesem Grund wurde darauf ein spezielles Augenmerk gelegt. Ich kann nur sagen: Unsere Badegäste können sich über ein rundum gelungenes Projekt freuen. Denn mit dem Spielschiff verfügen wir über eine zusätzliche Attraktion, welche bestimmt vielen Familien grossen Spass bereiten wird.»

Ferienstimmung in nächster Nähe

An heissen Sommertagen lockt das Freibad Mühleholz mit einem erfrischenden Sprung ins Wasser, Sport, Spannung, Spiel oder einfach mit genüsslichem Sonnenbaden auf den Liegewiesen. «Viele kennen das Freibad wahrscheinlich so, wie es heute ist, gar nicht mehr. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall und dies auch für die ruhigeren Gemüter. Denn an gewissen Tagen oder zu den Randzeiten ist es im Freibad so schön ruhig, wie man es sich kaum vorstellen kann». ←

Die Saison 2020 dauert noch bis zum 6. September. Die Anlage ist täglich von 9 bis 20 Uhr und bei schlechtem Wetter bis 17 Uhr geöffnet.
Mehr Details: www.freibad.li

«Um die Gemeindefinanzen mache ich mir keine Sorgen»

Die Gemeinde Schaan kann auf ein aussergewöhnliches Rechnungsjahr 2019 zurückblicken, während die Gegenwart vom Coronavirus sowie von den begleitenden Schutzmassnahmen geprägt und getrübt ist. Die Gemeinde setzt aber alles daran, die heimische Wirtschaft so gut es geht zu unterstützen.

Herr Gemeindevorsteher, wie beurteilen Sie die Jahresrechnung 2019?

Daniel Hilti: 2019 war ein fantastisches Jahr für Schaan. Wir haben das beste Ergebnis aller Zeiten verbucht. Das hat verschiedene Gründe. Sowohl was die Unternehmen als auch was die natürlichen Personen betrifft, war es ein enorm gutes Steuerjahr. Hinzu kommen einige einmalige Sondereffekte und ein wirklich sehr gutes Börsenjahr. Ausserdem konnten wir nicht alle für 2019 geplanten Investitionen bis Ende des Jahres realisieren.

Nun sind die Vorzeichen aufgrund des Coronavirus jedoch anders. Wie haben Sie die Situation insgesamt erlebt?

Die von der Regierung gesetzten Schutzmassnahmen waren meines Erachtens absolut richtig. In der Gemeindeverwaltung haben wir dahingehend reagiert, dass alle Angehörigen von Risikogruppen, also Mitarbeiter mit Vorerkrankungen, sowie alle Arbeitnehmer ab dem Alter von 60 Jahren im Homeoffice gearbeitet haben. Diese Möglichkeit stand aber auch vielen anderen Mitarbeitern offen. Dass wir die Distanz- und Hygienemassnahmen eingehalten haben, versteht sich von selbst. Wir haben aber auch die Schaltdienste reduziert und die Arbeit in man-

chen Abteilungen wie beispielsweise dem SAL, in dem schlicht keine Veranstaltungen stattgefunden haben, annähernd auf null reduziert. Trotz allem war die Gemeindeverwaltung stets vollkommen handlungsfähig. Wir sind von Corona-Erkrankungen komplett verschont geblieben, was neben den Schutzmassnahmen auch der Disziplin der Mitarbeiter zu verdanken ist. Mittlerweile beginnt jedoch auch in den Abteilungen mit stark reduziertem Dienst die Arbeit wieder. Im SAL finden zum Beispiel eine Reihe von Seminaren statt, bei denen die durchführenden Unternehmen Platz brauchen, um die Abstandsregeln einzuhalten. Grosse Veranstaltungen werden aber sicher noch längere Zeit nicht möglich sein.

Wie wird sich Corona auf die nächste Jahresrechnung auswirken?

Auf die Steuereinnahmen, die sich ja auf das Jahr 2019 beziehen, wird das Virus noch keinen Einfluss haben. Auf die Rechnung aber natürlich schon. Schliesslich hat sich Schaan unter anderem mit einem hohen Betrag am 20-Millionen-Hilfspaket aller elf Gemeinden beteiligt. Um die Gemeindefinanzen mache ich mir aber keine Sorgen. Wir sind, nicht zuletzt dank unserer Reserven, sehr gut aufgestellt, und es wird auch keine Steuererhöhung geben. Für viele Unternehmen wird 2020 aber natürlich ein schwieriges Jahr. Selbst wenn die intensivste Zeit mit Betriebsschliessungen und grossen Umsatzeinbrüchen zumindest vorläufig überstanden ist, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Präventionsmassnahmen noch lange nicht ausgestanden. Diese werden sich in den Herbst und teilweise noch weit ins Jahr 2021 hineinziehen.

Schaan ist neben der von Ihnen angesprochenen Beteiligung am Hilfspaket der Gemeinden auch einen eigenen Weg gegangen und der Gemeinderat hat nochmals Gelder zur Verfügung

gestellt, um weitere Kleinunternehmer zu stützen. Das ist auf viel Lob, aber manchmal auch auf Kritik gestossen. Was war der Beweggrund hinter dieser Massnahme?

Mit den Hilfspaketen von Land und Gemeinden konnte sehr vielen Unternehmen durch eine äusserst kritische Zeit geholfen werden. Gerade das mehrmalige Nachbessern hat für grosse Entspannung gesorgt. Es gibt aber immer noch einige Betriebe, die durch die Maschen des Rettungsnetzes fallen, und zwar diejenigen, die noch kein Jahr bestehen. Auch diejenigen Einwohnerinnen und Einwohner, die weniger als 60 Prozent selbständig tätig sind, erhalten keine Unterstützung. Wir haben in Schaan überproportional viele solcher Unternehmen und Unternehmer. Wobei «überproportional» absolut gesehen keine allzu grosse Zahl bezeichnet. Wir sprechen von rund 20 Betroffenen. Wir haben aber in den vergangenen Jahren viel Zeit, Arbeit und Geld in neue Infrastrukturen investiert, um das Zentrum weiter zu beleben. Diese Bemühungen tragen Früchte, beispielsweise durch die Eröffnung neuer Gastronomiebetriebe. Und wir wollen natürlich nicht, dass diese wieder zugrunde gehen. Ich bin daher sehr froh, dass der Gemeinderat den entsprechenden Kredit bewilligt hat. Wichtig ist noch, zu betonen, dass die Unterstützung sich maximal in dem Rahmen bewegt, in dem das Land den bereits etablierten Betrieben hilft. Dazu schauen wir jeden Einzelfall genau an und wir haben bereits sehr gute Erfahrungen mit unserem Vorgehen gemacht. Dies zeigt, wie richtig, aber auch wie notwendig unsere Massnahme war.

Eine letzte Frage zur Verkehrssituation im Zentrum: Der Landtag hat im Mai das Mobilitätskonzept 2030 und im Juni die S-Bahn Liechtenstein behandelt. Dabei wurde auch die Lage in Schaan diskutiert und die Abgeord-

neten haben die Regierung beauftragt, bis in einem Jahr verschiedene Varianten aufzuzeigen, wie das Problem gelöst werden könnte. Wie beurteilen Sie das Ergebnis der Debatten?

Es ist ganz im Allgemeinen sehr erfreulich, dass sich der Landtag so intensiv mit dem Mobilitätskonzept 2030 auseinandergesetzt hat. Ganz besonders gefreut hat mich aber das grosse Verständnis für die Stausituationen im Schaaner Zentrum, die ja nicht weniger werden, sofern die S-Bahn realisiert wird. Es ist ein sehr positives Zeichen, dass diese Thematik jetzt sogar von der S-Bahn entkoppelt ist. An der Ausarbeitung der Lösungsvarianten beteiligt sich die Gemeinde Schaan sehr gerne. Erste Vorschläge gibt es ja bereits. Diese und allfällige weitere Varianten gilt es nun, bis ins letzte Detail anzuschauen und zu prüfen, damit wir bald eine Lösung für die unbefriedigende Situation finden. Ich freue mich jedenfalls, dass sich Landtag und Regierung des Themas nun mit Nachdruck angenommen haben. ←



Gemeindevorsteher Daniel Hilti: «Wir sind nicht zuletzt dank unserer Reserven gut aufgestellt, und es wird keine Steuererhöhungen geben.»

Rechnung 2019 übertrifft alle Erwartungen

Die Gemeinde Schaan weist im Rechnungsjahr 2019 das beste Ergebnis seit einigen Jahren aus. Aus der Gesamtrechnung ergibt sich ein Deckungsüberschuss von 29,7 Millionen Franken, der dem Nettofinanzvermögen bzw. den Reserven zugewiesen werden.

Verschiedene Faktoren haben zu diesem Resultat geführt. Die Steuereinnahmen der natürlichen wie auch der juristischen Personen haben gesamthaft das Budget um 10,9 Millionen Franken bzw. 22,4 Prozent übertroffen. Dazu kamen unrealisierte Kursgewinne, ein Grundstücksverkauf und Minderausgaben in der Erfolgsrechnung in der Höhe von 3,9 Millionen Franken.

Nicht nur die Erfolgsrechnung ist besser ausgefallen als geplant, auch die Investitionsrechnung liegt mit 6,5 Millionen Franken unter dem Budget. Der Begehungsturm beim Spielplatz auf Dux wurde nicht umgesetzt. Ebenso kam es

beim Entwässerungsgraben Industriegebiet zu keiner Bautätigkeit. Der Fortschritt der Erneuerung der Schuttdeponie Ställa wurde zu optimistisch geplant und diverse Strassenbauprojekte haben sich aus verschiedenen Gründen teilweise in das Folgejahr verschoben. Im Hochbaubereich hat die Planung der Sanierung der Bildungsstätte Steinegerta mehr Zeit in Anspruch genommen und somit hat sich der Baustart verzögert.

Der Selbstfinanzierungsgrad liegt im Jahr 2019 bei 337,36 Prozent. Somit konnten nicht nur alle Investitionen direkt finanziert werden, sondern auch das Netto-Finanzvermögen erhöhte sich auf 272,2 Millionen Franken, die der Gemeinde Schaan als Reserve zur Verfügung stehen. Dieser Höchststand an Reserven entstand zum einen aus den Überschüssen der Jahresrechnungen und zum anderen aus der Neubewertung der Anlagen und Grundstücke, die auch rund 60 Millionen Franken beigetragen haben. Das Ziel, kein Vermögen abzubauen, um in schlechteren Jahren genügend

Reserven zu haben, konnte mehr als nur erreicht werden. Dadurch kann der Steuerzuschlag über Jahre tief gehalten werden und die Gemeinde Schaan kann weiterhin in die Zukunft investieren, um die Lebensqualität in Schaan stetig zu verbessern. ←



Beschlüsse der vergangenen Monate



In dieser Rubrik informiert die Gemeinde in aller Kürze über verschiedene Projekte und Beschlüsse aus dem Gemeinderat. Für nähere Informationen stehen die Gemeindeverwaltung oder der Protokollauszug unter www.schaan.li zur Verfügung. Zudem kann ein Newsletter abonniert werden, der jeweils kurz und bündig über wichtige Gemeinderatsbeschlüsse informiert.

Landstrasse, St. Peter-Kreuzung – Steckergass / Projekt- und Kreditgenehmigung

Der Bauabschnitt beinhaltet den Ausbau der Landstrasse zwischen der Kreuzung St. Peter und der Steckergass auf einer Länge von rund 170 Metern. Die Strasse wird im Einbahnverkehr mit einer Breite von vier Metern ausgebaut und asphaltiert. Die beidseitigen Gehwege werden mit einer Betonverbundsteinpflasterung versehen. Im Bereich der Liechtensteini-schen Kraftwerke (LKW) müssen die bei-

den bestehenden Strassenränder verschoben und den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Wo es die Werkleitungen und die Situation zulassen, werden neue Bäume gesetzt. Diese lockern den Strassenraum auf und sind zudem ökologisch wertvoll. Der Zustand der bestehenden Kanalisation wurde mittels Kanalfernseh-aufnahmen untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass die Hauptleitung teilweise erneuert werden muss. Die Haus- und Parzellenanschlüsse werden im Ausbauperimeter ebenfalls durch neue Leitungen ersetzt. Die be-

stehende Wasserleitung stammt aus dem Jahr 1971. Die Betriebsdauer und damit das Ende der Gebrauchstauglichkeit sind erreicht. Eine Kompletterneuerung ist daher unumgänglich. Gleichzeitig mit der Neuerrichtung der Hauptleitung werden die bestehenden Grundstücksanschlüsse erneuert. Die heute fehlenden Anschlüsse werden bis hinter die Grundstücksgrenze neu erstellt. Für den Ausbau der Strassenbeleuchtung wurde von den LKW ein Projekt mit dem dazugehörigen Kosten-voranschlag für die Leuchten und die

elektrischen Installationen erstellt. Das Projekt «Landstrasse Schaan, St. Peter Kreuzung - Steckergass» wurde genehmigt, der entsprechende Kredit in Höhe von 550'000 Franken bewilligt.

Alpsanierungsbeitrag Gritsch und Guschg

Der Gemeinderat bewilligt seit 1984 regelmässig Beiträge zur Alpsanierung auf mechanischer Grundlage. Ausgelöst wurde der erste Beschluss, da 1984 das Forst- und Landwirtschaftsamt mit chemischen Mitteln das Unkraut bekämpfen wollten. Der Gemeinderat stellte sich jedoch auf den Standpunkt, in den Alpen auf keinen Fall Gifte einzusetzen. Da die chemische Bekämpfung des Unkrauts bedeutend günstiger gewesen wäre, hat der Gemeinderat grundsätzlich beschlossen, die Kosten für die mechanische Sanierung der Alpen zu übernehmen. Diese Arbeiten wurden und werden von einer kleinen Personengruppe unter der Leitung einer Aufsicht ausgeführt. Daneben sind regelmässig Vereine, Jugendliche und andere Helfer auf den Schaaner Alpen tätig, um dringende Sanierungsarbeiten auszuführen. Der Gemeinderat unterstützt die Alpsanierung wie in den

Vorjahren mit 40'000 Franken pro Alp- genossenschaft.

Landstrasse: Bahnhofstrasse - Knoten Postplatz

Die geplante Begradigung und Kor- rektion der Postplatz-Strassenparzelle kann nun realisiert werden. Die Strasse ist im Besitz des Landes, die Gemeinde ist für den Bau der gemeindeeigenen Werkleitungen zuständig. Die Gestaltung des Strassenraums erfolgt entsprechend dem Bauprojekt der Poststrasse. Cha- rakterisierend sind die grossen Aufent- haltsflächen für die Fussgänger sowie die Bepflanzung mit hochstämmigen Bäumen. Der Verkehrsrichtplan sieht ost- und westseitig je einen Gehbereich vor. Beim Knoten Postplatz-Bahnhofstrasse wird ein strassenbegleitender Radweg ausgebildet. Die bestehende Parkierung des Postgebäudes wird aufgrund der Richtplanänderungen neu positioniert. Insgesamt sind acht Pkw-Parkplätze und ein Behindertenparkplatz vorgesehen. Gleichzeitig werden Arbeiten an den Wasser- und Abwasserleitungen durch- geführt und die Strassenbeleuchtung wird erneuert. Der Gemeinderat hat das entsprechende Projekt genehmigt.

Verkehrslösung Schaan – Bestellung einer Arbeitsgruppe

In der Mai-Sitzung des Landtags wurde erfreulicherweise ein Beschluss gefasst, der die Lösungsfindung für das Verkehrsproblem im Schaaner Zentrum, insbesondere die Schrankenthematik, zum Inhalt hat. Ziel ist, dass bis zum 30. Juni 2021 Lösungsvarianten vorgestellt werden. Umgehend wurde eine Arbeits- gruppe eingesetzt, die aus Vertretern der Regierung, des Amts für Bau und Infrastruktur und der Gemeinde Schaan besteht. Als Vertreter der Gemeinde neh- men Vorsteher Daniel Hilti, Gemeinderat Klaus Beck und Jürgen Gritsch, Leiter Tiefbau, Einsitz.

Antrag der Gemeinde zur erneuten Er- teilung des Labels Energiestadt

Das Label Energiestadt ist ein Leistungsausweis von EnergieSchweiz für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Im Herbst 2007 wurde die Gemeinde Schaan erstmals mit dem Label ausgezeichnet. Nach den erfolgrei- chen Re-Zertifizierungen 2011 und 2016 steht eine neuerliche Re-Zertifizierung in diesem Jahr an.

Die Energiekommission hat sich in Zusammenarbeit mit dem Energiestadt- berater der Gemeinde in den vergan- genen Sitzungen intensiv mit diesem Re-Audit beschäftigt und folgende für eine erfolgreiche Re-Zertifizierung not- wendigen Unterlagen erarbeitet:

- Allgemeine Grundsätze der Energie- politik der Gemeinde Schaan
- Gesamtes Gemeindegebiet: Konkrete Ziele bis 2030 für den Energiever- brauch auf dem gesamten Gemeinde- gebiet
- Gemeindeliegenschaften: Konkrete Ziele bis 2030 für den gemeindeeigenen Energieverbrauch
- Energiepolitisches Programm: Fest- legen der Aktivitäten in den Jahren 2020-2023

Der Labelantrag für die Re-Zerti- fizierung zu Händen des Trägervereins Energiestadt wurde genehmigt und das 2000-Watt-Konzept der Gemeinde zur Kenntnis genommen. Die energiepoliti- schen Grundsätze und Ziele 2030 sowie das energiepolitische Programm für die Jahre 2020-2023 wurden ebenfalls ge- nehmigt. ←

Sicherheitstipp der Gemeindepolizei

Freie Trottoirs in der Gemeinde

Die Gemeindepolizei gibt in jeder Ausgabe des «Blickpunkts» einen Sicherheitstipp oder einen Ver- haltenshinweis an die Leser. Den aktuellen widmen die Polizisten dem verbotenen Abstellen und Be- fahren von Autos auf Trottoirs.

«Auf unseren täglichen Patrouillen- fahrten muss regelmässig festgestellt werden, dass Autofahrer ihre Fahrzeuge auf Trottoirs abstellen beziehungsweise parkieren. Auch werden in schmalen Quartierstrassen Beobachtungen ge- macht, dass, wenn zwei Fahrzeuge sich entgegengerichtet sind, nicht die Geschwin-

digkeit reduziert wird, sondern auf das Trottoir ausgewichen wird, um Raum zu gewinnen», sagt Wolfgang Kaiser, der Leiter der Gemeindepolizei. Dass dabei jeweils eine unnötige Gefahrensituation geschaffen wird, wird den meisten fehl- baren Fahrzeuglenkern erst bewusst, wenn die Gemeindepolizei sie anhält und Aufklärungsarbeit leistet oder wenn weitere Massnahmen nötig werden.

Parkieren auf dem Trottoir wird im günstigsten Fall mit einer Busse von 40 Franken geahndet. Durch falsch ab- gestellte Fahrzeuge muss sich der Fussgänger in eine nicht gewünschte, gefährliche Situation begeben. Das Befah- ren eines Trottoirs führt sogar zu einer

Anzeige. «Unsere Kontrolltätigkeit ist Ihre Sicherheit. Denn die Trottoirs sind freizuhalten und gehören dem Fussgän- ger», sagt Wolfgang Kaiser. ←



Homeschooling und Fernunterricht

Die Gemeindeschulen Schaan blieben auf eine noch nie dagewesene Situation zurück. Die Corona-Krise hat – wie in allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens – auch im Schul- und Bildungswesen gewohnte Abläufe komplett auf den Kopf gestellt.

Praktisch über Nacht mussten sich Bildungsverantwortliche und mit ihnen Kinder, Eltern und Lehrpersonen mit den neuen Begriffen «Homeschooling» und «Fernunterricht» real auseinandersetzen. Schulleiter Philipp Dünser gibt rückblickend einen Einblick in diese turbulente Zeit.

Die Installation eines Fernunterrichts war in dieser Form für alle Beteiligten neu und nahezu unerprobt. Gleich nach Bekanntgabe der rigiden Massnahmen der Schulschliessungen mussten sich die Schaaner Schulleitung und die Lehrpersonen innerhalb der beschlossenen Vorgaben der Regierung und des Schulamts mit der Klärung einer Vielzahl von Fragen und Herausforderungen beschäftigen: Wie gelangen klassenspezifische Nachrichten und die Informationen der Schulleitung am besten zu den Eltern und Kindern? Wie werden den Kindern die Aufgaben zugestellt? Welche Materialien eignen sich besonders gut für den Fernunterricht? Kann man auf Kinder im Fernunterricht individuell eingehen? Welche Aufgaben kann man kontrollieren und wie erfolgen die Rückmeldungen der Lehrpersonen zu den geleisteten Arbeiten? Welche digitalen Medien setzt man in der Kommunikation mit den Eltern und innerhalb des Lehrpersonenteams ein? Welche digitalen Kompetenzen können wir bei den beteiligten Personen

voraussetzen? Sind die Eltern zu Hause ausreichend mit (digitaler) Infrastruktur ausgestattet? Wie geht man mit Unsicherheiten bzw. mit allfälligen Ängsten beteiligter Personen um? In welcher Form arbeiten die Lehrpersonen zusammen? Auf welche bereits vorhandenen Strukturen innerhalb unseres Schulhauses kann man zurückgreifen? Wie gelingt es, dass alle Kinder und Eltern erreicht werden? Welche Hygienemassnahmen gilt es im Schulhaus zu berücksichtigen?

Natürlich versuchten Schulleitung und Lehrpersonen auf all diese Fragen möglichst rasch geeignete Antworten zu finden. Viele Ideen wurden aufgegriffen, manche mussten verworfen oder nach einiger Zeit angepasst werden. Es entwickelte sich schnell eine Gesprächskultur, die sich als äusserst lösungsorientiert präsentierte. Nach anfänglicher Diskussion wurde rasch klar, dass die Zustellung des Lernmaterials in Papierform in den Briefkasten der einzelnen Kinder erfolgen muss. Unterstützend erhielten die Eltern die Pläne und Aufgaben bzw. fortlaufende Informationen per E-Mail zugesandt.

Betroffene Personengruppen

Für viele Personen trat eine gewisse Verunsicherung zur wirtschaftlichen Entwicklung der Krise und/oder eine psychische Belastung bezüglich einer Gesundheitsgefährdung auf.

Sicht der Kinder: Die Kinder litten vor allem unter den fehlenden Sozialkontakten in Bezug auf den Begegnungsort Schule generell, den Schulweg, die Zusatzkurse, die Pausen usw. Aber auch ihre üblichen Freizeitbeschäftigungen wie Sportvereine oder Musikschule fehlten den Kindern je länger desto mehr. Das soziale Lernfeld beschränkte sich auf ihre Geschwister.

Sicht der Eltern: Die Belastung stieg enorm an. Die

Kinder mussten beschäftigt werden. Sie brauchten einen Tagesrhythmus, der mit Schulaufgaben und Freizeitaktivitäten im Haus und Garten durch die Eltern organisiert werden musste. Daneben spürten viele Mütter und Väter eine doppelte Belastung, da neben der Kinderbetreuung (Homeschooling und Homecaring) auch im Home Office gearbeitet werden musste. Je nach Wohnsituation konnte einem da schon einmal sprichwörtlich die Decke auf den Kopf fallen.

Sicht der Lehrpersonen: Die intensivierte Zusammenarbeit auf Lehrpersonenebene entwickelte eine besondere Dynamik auf den verschiedenen Stufen. Es ergab Sinn, die Zusammenarbeit jeweils auf Basis-, Unter- und Mittelstufe zu konzentrieren, da vom Anspruchsniveau bei den betreffenden Schülerinnen und Schülern teils markante Unterschiede festzustellen waren. Die Aufgabenformate mussten sich die Lehrpersonen genau ansehen, damit die Aufträge konfusionsfrei zu erfüllen waren. Zudem waren sie besorgt, dass bestimmte Schülerinnen und Schüler mit manchen Aufgaben überfordert wären. Persönliche Gespräche mit den Eltern beziehungsweise notwendige Anpassungen konnten solche Bedenken entschärfen (z.B. im Fall von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache).



Die Klassenzimmer waren rund zwei Monate verwaist.



Die Aufgaben für den Unterricht zu Hause wurden zum Teil elektronisch zugestellt, zum Teil aber auch in den Briefkästen gelegt.

che). Die schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen unterstützten dabei die Klassenlehrpersonen.

Im engen Kontakt per Telefon

Lehrpersonen und Eltern äusseren sich in Rückmelderunden positiv zum installierten Fernunterricht. Auf Grundlage einer intensiven Zusammenarbeit der Lehrpersonen auf den einzelnen Stufen, welche in erster Linie virtuell über Videokonferenzen organisiert wurde, konnten alle Schülerinnen und Schüler mit zumutbaren Aufgaben versorgt werden. Der Schlüssel zum Erfolg war aber aus heutiger Sicht die regelmässige Kontaktaufnahme mit den Eltern und Kindern, vor allem über das Medium Telefon. Dort erfolgten die erforderlichen Rückmeldungen der Eltern zur Organisation des Fernunterrichts zu Hause, über die Art und Bewältigung der gestellten Aufgaben, über ihre technischen Möglichkeiten und vor allem über ihr Wohlbefinden und über die Bewältigung der Situation. Bei Schwierigkeiten konnten im Rahmen der Möglichkeiten von Seiten der Schule Anpassungen vorgenommen oder nötigenfalls die Kontakte von Schule und Lehrpersonen intensiviert werden.

Die wichtigsten Massnahmen der Schule Schaan zusammengefasst

- Verteilen der «Schulpost» direkt nach Hause in die Briefkästen durch Fach-

lehrpersonen.

- Einmal wöchentlich Kontaktaufnahme mit allen Eltern und Kindern der jeweiligen Klasse durch die Klassenlehrpersonen und die schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen. Manche Kinder und Eltern wurden auch häufiger kontaktiert.
- Kontrolle von bestimmten Aufgaben, welche die Eltern den Lehrpersonen vorzugsweise über Fotos in einer E-Mail zukommen liessen. Bestimmte Lehrmittel wurden auch wieder eingesammelt.
- Zum Teil tägliche Videokonferenzen auf den Stufen (Basis-, Unter- und Mittelstufe).
- Die bereits vorhandene Struktur an Arbeitsgruppen wurde intensiv genutzt.
- Diverse Hygienemassnahmen an der Schule (Lehrerzimmer, Kopiergerät, Einzelarbeit in den jeweiligen Klassenzimmern ...)
- Möglichkeit des Home Office für Lehrpersonen.

Kann oder darf man etwas Positives aus der Krise ableiten?

Ein massiver Digital Schub ganz im Sinne des neuen Lehrplans LiLe ist durch diese Zwangssituation zweifellos zu erwarten. Die Lehrpersonen kommunizierten untereinander vorwiegend digital. Für die Kinder wurden Erklärvideos und Videobotschaften angefertigt. Diverse Impulse von den zahlreichen, unterstüt-

zenden digitalen Plattformen konnten in die Aufgaben integriert werden. Diese Quellen werden den Lehrpersonen auch im Präsenzunterricht nützlich bleiben. Diverse Hygienemassnahmen, wie regelmässiges Händewaschen, werden künftig in der Schule und zu Hause wohl bewusster praktiziert und ritualisiert. Die Zusammenarbeit wurde auf allen Ebenen intensiviert – gemeinsame Ressourcen konnten vermehrt genutzt werden, was sich bestimmt positiv auf die Teamarbeit auswirkt. Auch eine qualitative Steigerung für den Unterricht an sich lässt sich feststellen. Es mussten einige Überlegungen über das Format der Aufgaben, über deren Zumutbarkeit, über deren Verständlichkeit und Durchführbarkeit, über deren Über- bzw. Unterforderungen – jeweils im Hinblick auf die individuellen Schülergruppen – angestellt werden.

Dennoch wünschen sich Schulleitung und Lehrpersonen wie auch die wohl meisten Schüler und Eltern den Fernunterricht nicht mehr zurück. Der Unterricht mit Kindern in den Klassenzimmern macht eindeutig mehr Spass, ist auf allen Ebenen persönlicher, ertragreicher und auch wesentlich interessanter für Kinder und Lehrpersonen. Zum Glück erlaubten die allgemein positiven Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise etappenweise Anfang Mai und Anfang Juni eine auf Sicherheit bedachte Rückführung in den Präsenzunterricht. ←



Helfen und sich helfen lassen: «Zeitpolster» gestartet

Die Corona-Pandemie hat eindrücklich gezeigt, wie wichtig eine funktionierende Nachbarschaftshilfe für die Gesellschaft ist. Dies gilt nicht nur in Krisenzeiten. Betagte Menschen können lange in den eigenen vier Wänden leben, wenn sie gelegentlich eine helfende Hand bekommen. Und genau dort setzt «Zeitpolster» an.

Die Organisation Zeitpolster vernetzt Freiwillige mit älteren Personen, die Hilfe benötigen. Konkret funktioniert dies so: Freiwillige und Hilfesuchende melden sich je nach Wohnort entweder bei der Zeitpolster-Gruppe im Unterland oder im Oberland. Diese jeweils rund fünfköpfigen Teams versuchen dann aus dem Pool an Hilfsangeboten ein passendes für die hilfesuchende Person zu finden. Mögliche Tätigkeitsfelder sind:

Fahrdienste und Begleitung: Zum Arzt oder zu Therapien, zur Fusspflege, zum Friseur, auf den Friedhof oder zu Gottesdiensten, zur Bank, zu Behörden sowie Botengänge oder allenfalls auch gemeinsames Einkaufen

Administrative Hilfe: Unterstützung beim allgemeinen Brief- und Schriftverkehr, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, im Umgang mit dem PC, TV oder Mobiltelefon
Hilfe in Haushalt und Garten: waschen, bügeln, staubsaugen, Betten beziehen, Müllentsorgung, gemeinsames Kochen/Essen, kleine Gartenarbeiten

Freizeitaktivitäten: Ausflüge in die Natur, Spaziergänge, gemeinsames Spielen, vorlesen,

Kaffee trinken, Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen oder Vorträgen

Handwerkliche Hilfe: Schnee schaufeln, kleinere Reparaturen im Haus, Ersatz von defekten Leuchtmitteln, Mithilfe beim Wohnungswechsel

Freiräume für pflegende Angehörige schaffen: Die stellvertretende Anwesenheit abdecken, einfach zuhören und Gesellschaft leisten

Für die erbrachten Dienstleistungen bekommen die Helfenden Zeitgutschriften, die sie später bei eigener Bedürftigkeit einlösen können. Auch ältere Menschen, die über keine Zeitgutschriften verfügen, können das Angebot in Anspruch nehmen. Für sie ist die Dienst-



«Den Lösungsansatz mit Zeitgutschriften finde ich gut, deshalb freut es mich, dabei zu sein.»
Rita Rüdisser

leistung jedoch nicht ganz kostenlos, sondern sie bezahlen pro geleistete Arbeitsstunde 10 Franken. Mit diesem Geld werden einerseits die administrativen Kosten des Systems abgedeckt, andererseits wird ein Notfallkonto eingerichtet. Dieses kommt dann zum Einsatz, wenn später jemand sein Zeitguthaben einlösen möchte und nicht genügend Helfende zur Verfügung stehen. ←

Weitere Informationen

www.zeitpolster.li / Tel. +423 794 48 55
(Judith Oehri, Geschäftsführerin)

Die Ansprechperson für Schaan ist Rita Rüdisser, Tel.: +423 794 48 53,
Mail: team.oberland@zeitpolster.li.



Unterstützt von
der Stiftung



Stolze Waldbesitzer für ein Schuljahr

40 Schüler der Realschule Vaduz beschäftigen sich seit verganginem Herbst mit dem Wald und seiner Entwicklung während eines Jahres. 800 Quadratmeter Schaaner Wald haben sie in ihrer Obhut. In diesen Tagen geht das Projekt zu Ende und ihr Lehrer wertet es als vollen Erfolg.

«Ich habe das Projekt <20m2> auf einer Fortbildung kennengelernt und es hat mich gleich begeistert. Schnell begeistern konnte ich zum Glück auch den Schaaner Gemeindeförster Gerhard Konrad von dieser Idee», sagt Reallehrer Martin Spalt. «Ich habe ihm die Hintergründe geschildert und er war sofort einverstanden. Dann habe ich aber sicherheitshalber nochmals betont, dass wir für 40 Schüler je 20 Quadratmeter eingegrenztes Gebiet benötigen. Gerhards Antwort war lediglich <Wo hättest du es denn gerne?>», sagt Spalt und lacht.

Identifikation mit eigenem Wald

Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 konnte er oberhalb der Hilti AG so mit zwei ersten Klassen in das Projekt starten. «Die ersten Klassen bieten sich an, da in diesem Schuljahr ohnehin der Wald Thema des naturkundlichen Unterrichts ist und der Herbst, da sich in der Natur keine allzu raschen Veränderungen ergeben. Damit hatten die Jugendlichen Zeit, ihr Waldstück kennenzulernen.» Für jeden Schüler wurden 20 Quadratmeter eingepflockt und mit Seilen abgegrenzt. «Sie waren von Anfang an stolz, Waldbesitzer zu sein und haben sich mit ihrem Stück richtiggehend identifiziert.»

Vorgegangen sind die Schüler nach

der Methode des Fragenkreises oder Forscherzirkels. Sie stellen sich dabei Fragen und gehen ihnen mit unterschiedlichsten Methoden auf den Grund. Solche Fragen können sich um dem Farbwechsel der Blätter drehen, um den biologischen Zweck von Moosen oder warum Bäume im Winter nicht absterben. «Hilfsmittel sind natürlich das Internet und Programme wie Google-Lens, bei dem mit Hilfe der Handykamera Informationen angezeigt werden können, aber auch Pflanzenlexika und Fragen an die Lehrperson. Die Schüler stellen daraufhin Vermutungen an, führen Experimente durch, werten diese aus, diskutieren die Ergebnisse untereinander und mit dem Lehrer und stellen sich darauf aufbauend neue Fragen, denen sie beim nächsten Besuch im Wald wieder auf den Grund gehen», sagt Martin Spalt.

Die Idee zieht Kreise

Diese Besuche fanden zweimal pro Monat statt. Einmal mit der ganzen Klasse und einmal individuell im eigenen Waldstück. Als Beleg, dass die Schüler vor Ort waren, posteten sie Fotos und einige Sätze zur Entwicklung des Waldstücks sowie zu ihren aktuell bearbeiteten Fragen. «Diese Methode hat sich gerade im Fernunterricht während der virusbedingten Schulschliessungen sehr bewährt und die Besuche im Wald waren eine willkommene Abwechslung zum eher monotonen Alltag – gerade im Frühling, als die Natur so richtig erwachte und alles am Spriessen war», sagt Martin Spalt. «Die Begeisterung war den Schülern richtiggehend anzumerken, wenn sie wieder

gepostet haben, dass sie mit der Familie oder Freunden <in ihrem Wald> waren. Dies hat auch Personen in die Natur geführt, die sich sonst wenig für den Wald interessieren.»

Bewährt hat sich das Projekt auch noch in anderer Hinsicht. «Natur und technische Anwendungen lassen sich mit <20m2> wunderbar kombinieren. Ich werde es der nächsten Lehrperson, welche die ersten Klassen betreut, auf jeden Fall präsentieren und ihr ans Herz legen, das Projekt erneut durchzuführen und hoffe, dass das Projekt wiederum in Schaan stattfinden kann.» ←



Die Realschüler gewannen neue Einblicke in die Natur.



Unterwegs in ein kühleres Dorfzentrum

Die Belebung des Zentrums war während vieler Jahre ein erklärtes Ziel des Gemeinderats – und sie ist es noch, obwohl die Bemühungen immer reichere Frucht tragen. Ein Nebeneffekt sind allerdings die dicht bebauten und zu einem grossen Teil versiegelten Flächen, die wiederum zusätzlich zu den steigenden Durchschnittstemperaturen für Hitze im Zentrum sorgen.

Seit 1980 ist die Jahres-Durchschnittstemperatur im Alpenraum um rund 1,2 Grad Celsius gestiegen. Gerade in den vergangenen Jahren gehörten lange Hitzeperioden fast schon selbstverständlich zu den Sommern. Was durchaus seine schönen Seiten hat, führt aber auch zu vermehrtem Starkregen und sich stauender Hitze über weitestgehend versiegelten Flächen, wie sie im Schaaner Dorfzentrum vorzufinden sind. Der Gemeinderat hat sich dieses Problems im vergangenen Herbst angenommen und mit Landschaftsarchitektin Cordula Weber eine anerkannte Expertin auf diesem Gebiet mit einer Studie zur Verbesserung der Situation beauftragt.

«Gemeinden in bisher ländlichen Gebieten sind mit baulichem Wachstum und daraus resultierend mit neuen Anforderungen bezüglich Freiraumangebot und -strukturen konfrontiert.

Es sind innerhalb des Siedlungsgebietes öffentliche Parks oft erst noch räumlich zu sichern und zu entwickeln, Alleen zu konzipieren oder Grünachsen für die Fussgänger und zur ökologischen Vernetzung zu erstellen. Das Ortsbild schafft Identität, ihm ist bewusst Sorge zu tragen. Dem siedlungsnahen Freiraumnetz kommt erhöhte Bedeutung zu. Erholungseinrichtungen sind gemeinsam mit der Bevölkerung langfristig zu planen», lautet das Credo von Cordula Weber. Unter dieser Prämisse hat sie auch die Situation in Schaan genauer unter die Lupe genommen.

Bisher noch zu wenig Bäume, Grün- und Wasserflächen

Mit einem Blick auf die entsprechenden Zukunftsszenarien zeigte die Landschaftsarchitektin auf, dass die Zahl der Hitzetage mit Temperaturen über 30

Grad Celsius und der Tropennächte mit über 20 Grad Celsius auch in Liechtenstein weiter zunehmen wird. Der urbane, baulich bedingte Hitzeinseleffekt ist dabei noch nicht berücksichtigt, verstärkt die Entwicklung in entsprechenden Gebieten wie dem Dorfzentrum lokal aber noch zusätzlich.

Gemäss dem Auftrag des Gemeinderats hat Cordula Weber daher eine Strategie zur Reduktion dieses Hitzeinseleffekts ausgearbeitet. Grundsätzlich gibt es fünf probate Hilfsmittel, um das Ziel einer Reduktion der Temperaturen im Zentrumsgebiet zu erreichen. Dazu zählen Grünflächen im Allgemeinen, Dach- sowie Fassadenbegrünungen, Wasserflächen und Bäume. Gerade Bäume seien die ideale Gegenmassnahme bei mikroklimatischer Hitzeentwicklung. Ein mittelgrosser Baum produ-

ziert Tausende Liter Sauerstoff pro Tag, verfügt über eine Kühlleistung von zehn bis 15 Klimaanlage, filtert Feinstaub, verbraucht CO₂ und schafft durch seinen Schattenwurf Aufenthaltsqualität.

Das Fazit der Studie in Bezug auf Schaan lautet aber, dass die Gemeinde und gerade die Dorfmitte über einen hohen Anteil versiegelter Flächen, dafür aber über sehr wenige Grünflächen verfügt. Auch Gebäudebegrünungen seien die Ausnahme und die Anzahl der Bäume sei niedrig, während die vorhandenen Bäume noch klein seien. Dies führe zu wenig Schatten auf den Freiflächen wie dem Lindaplatz. Ausser Brunnen fänden sich im Zentrum ausserdem auch keine Wasserflächen.

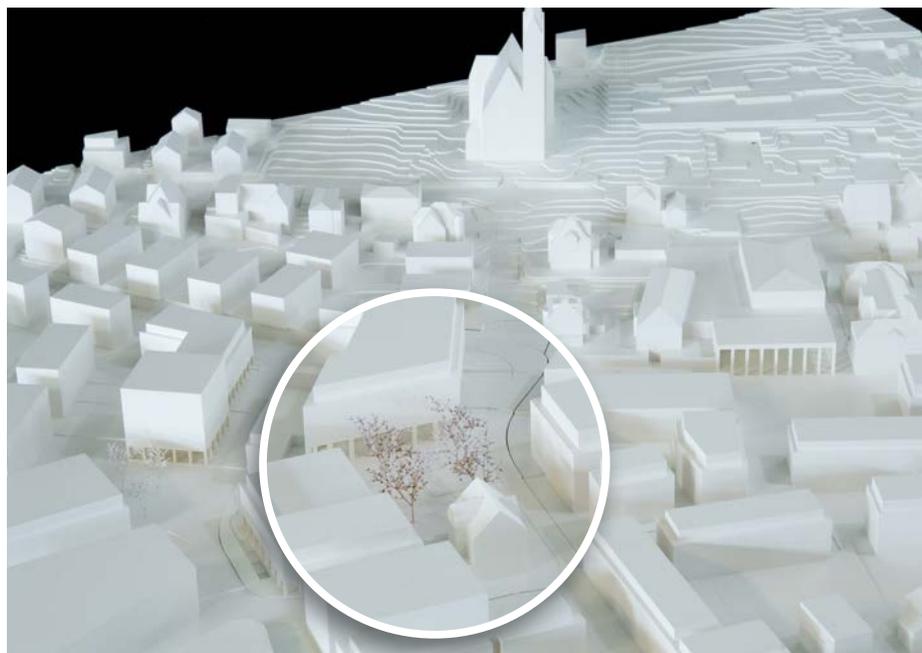
Schaan geht den Hitzeinseleffekt an
«Dieses Fazit ist eindeutig und

bestätigt, was wir bereits angenommen hatten: Das Schaaner Zentrum hat heute aus klimatischer Sicht noch ein erhebliches Aufenthaltspotenzial», sagt Gemeindevorsteher Daniel Hilti. «Auf der Grundlage der Studie von Cordula Weber werden wir nun dem Gemeinderat Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und erste Projektstudien präsentieren. Neben punktuellen Verbesserungen wollen wir den Hitzeinseleffekt vor allem bei den anstehenden Planungen im Zentrum selbst und auf den zentrumsnahen Parzellen berücksichtigen. Daneben ist eine entsprechende Sensibilisierung der Bevölkerung unser Ziel, um auch private Grundstückseigentümer von der Bedeutung von Grün- und Wasserflächen zu überzeugen. Auch entsprechende Beratungsmöglichkeiten möchten wir schaffen.» ←

Schaan erhält Grünfläche mitten im Dorf

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 20. Mai 2020 das Teilgebiet Lindenareal des Zentrumsentwicklungskonzeptes genehmigt. Dabei handelt es sich um die Bereiche Restaurant Linde und ehemals Central/Weilenmann.

Im Zusammenhang mit dem Gestaltungsplan für einen Neubau auf den Grundstücken des ehemaligen Restaurants Linde und dem Kauf der Liegenschaften Nr. 109 und Nr. 110 (ehemals Weilenmann und Central) durch die Gemeinde Schaan hat sich der Gemeinderat mit der Nutzung dieses Areals befasst. Im Zuge der Anstrengungen für mehr Grün und Natur im Zentrum hat sich der Gemeinderat dafür ausgesprochen, auf den Liegenschaften Central und Centralgarage eine grössere Grünfläche auszuscheiden, wobei das ursprüngliche Wohn- und Geschäftshaus Weilenmann der Nachwelt erhalten bleiben soll. Der Abbruch des Centralgebäudes ist auf Ende 2023

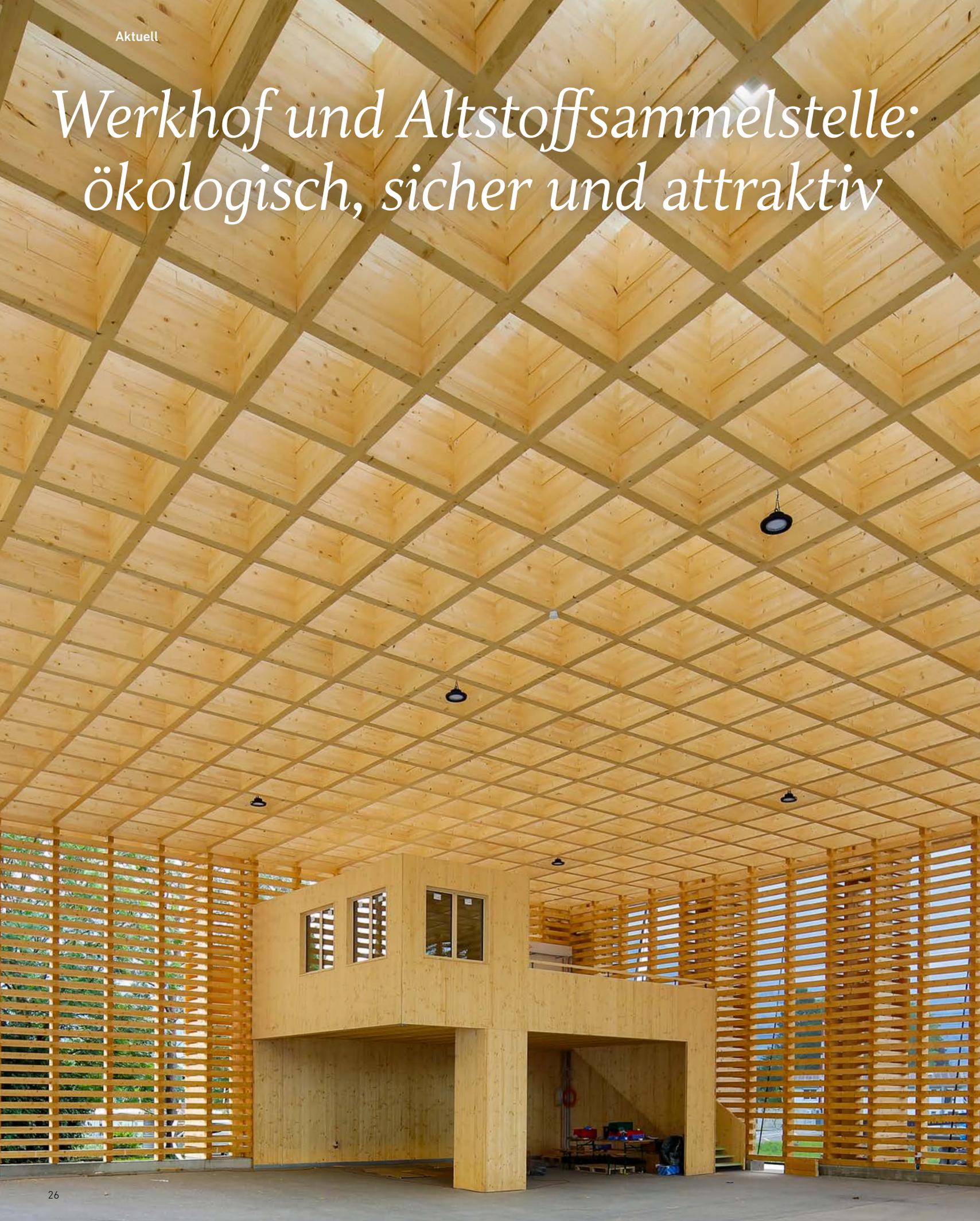


Die Parkanlage wird Teil des Massnahmenpakets «Klima im Dorf».

terminiert, wenn die Bauaktivitäten im Bereich Restaurant Linde und im Bereich Rössle/LLB fertiggestellt sind. Bis dahin hat der Gemeinderat eine Zwischennutzung bewilligt. Im ehemaligen Restaurant wird die Alte Metzger ihr Sozialprojekt weiterführen. Die Räumlichkeiten im

Anbau des Gebäudes wird die Offene Jugendarbeit Schaan beziehen, während die bisher dort eingemietete LIEmobil in den Bahnhof umzieht. Die künftige Parkanlage mit Bäumen, Sitzgelegenheiten und Wasser reiht sich in das Massnahmenpaket «Klima im Dorf» ein. ←

Werkhof und Altstoffsammelstelle: ökologisch, sicher und attraktiv



Die Bauarbeiten rund um das Werkhofareal sind seit Kurzem beendet. Neben der neuen Altstoffsammelstelle als prägendstem Merkmal sind auch der Strassenraum und die Umgebung neugestaltet. Die Anpassungen sorgen für Sicherheit, können sich aber auch optisch sehen lassen und dienen der Energieeffizienz.

Der Energietag am 20. Juni konnte aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen leider nicht stattfinden und somit musste auch der Tag der offenen Tür auf dem umgestalteten Werkhofareal abgesagt werden. Die Kombination der beiden Anlässe hätte sich aber schon deshalb angeboten, weil der Neubau der Altstoffsammelstelle gleich in doppelter Weise für Energieeffizienz steht. Einerseits werden jährlich viele Tonnen wiederverwertbare Rohstoffe dort abgeliefert – künftig unter noch nutzerfreundlicheren Bedingungen – und andererseits verfügt das Dach der neuen Holzkonstruktion nun über eine Photovoltaikanlage, mit deren Leistung 16 Einfamilienhäuser ganzjährig mit Strom versorgt werden könnten. «Je nachdem, wie sich die Schutzmassnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus entwickeln, werden wir eventuell zu einem späteren Zeitpunkt den Tag der offenen Tür in Werkhof, Wasserwerk und Sammelstelle durchführen», sagt Werkmeister Ralf Bieberschulte.

Grosszügiger Fussgängerbereich

«Ich bin überzeugt, dass die Gäste dann neben den Gebäuden auch einen Blick auf die Umgebung werfen werden. Denn deren Umgestaltung hat wirklich zu einem wunderbaren Resultat geführt», sagt Marion Risch, die Hochbauleiterin der Gemeinde Schaan. Wobei es sich eigentlich um zwei Projekte handelte: Einerseits hat die Gemeinde die Umgebung des Werkhof- und Kindergartengebäudes angepasst und andererseits die Werkhofstrasse saniert und umgestaltet.

Die Werkhofstrasse, also die Verbindung der Strassen Im Äscherle und Im alten Riet und gleichzeitig die Zufahrt zum Gebäude und zur Sammelstelle, war aufgrund des mangelhaften Baugrunds und ihres Alters in einem schlechten Zustand. Der Sanierung wurde der Gestaltungsplan eines Landschaftsarchitekten und entsprechende Planungen eines Ingenieurbüros zugrunde gelegt. Die neugestaltete Strasse weist nun eine variable Breite von fünf bis sechs Metern



auf, wobei 1,8 Meter durchgängig für den Langsamverkehr reserviert und entsprechend abgetrennt sind. Auf beiden Seiten der Strasse befinden sich Blumenwiesen sowie einheimische Baum- und Mischstaudenbepflanzungen. «Die eigens ausgewählten Platanen und Sumpfeichen fügen sich ideal in die Umgebung ein und sorgen optisch für eine ziemliche Veränderung», sagt Ralf Bieberschulte, der als gelernter Gartenbautechniker auch selbst an der Ausarbeitung des Projekts mitgewirkt hat.

Ein Gewinn an Komfort und Optik

Pflanzliche Elemente wurden ebenfalls in die neue Holzkonstruktion der Sammelstelle integriert. Kletterpflanzen stärken das Bild vom Strassenraum her und lassen die Sammelstelle lebendiger wirken. Auch die Zufahrt, die nach wie vor im Einbahnsystem, aber neu von Westen her erfolgt, wurde saniert und mit Parkplatzflächen ergänzt. «Die Nutzer der Sammelstelle können ihr Fahrzeug entweder ausserhalb des Areals neben der Zufahrt abstellen oder einen der acht Parkplätze unter dem Holzdach auswählen», sagt Marion Risch, die sich über den Zugewinn an Komfort für die Einwohnerinnen und Einwohner freut. «Das Gesamtprojekt zeichnet sich durch eine hohe Nutzerfreundlichkeit aus und

überzeugt gleichzeitig durch die zeitgemässe Gestaltung. Ich hoffe, dass viele Einwohner sich bald beim Abgeben von Altstoffen selbst ein Bild davon machen werden.»

Eine attraktive Bepflanzung und ein Brunnen prägen auch das Bild der neuen Zufahrt zum Werkhofgebäude. Bei deren Umgestaltung spielten aber vor allem sicherheitsrelevante Überlegungen eine Rolle. «Es war unser Wunsch, dass die Zufahrt zum Werkhof von jener zum Kindergarten getrennt wird», sagt Ralf Bieberschulte. «Die Trennung erfolgte schliesslich in physischer Form durch bepflanzte Rabatten. Aber auch diesbezüglich kann sich die neue Lösung absolut sehen lassen», ergänzt Marion Risch.

«Auch die Kinder sind glücklich»

Weitere neue Elemente in der Umgebungsgestaltung sind eine neue, energiesparende LED-Beleuchtung für den gesamten Aussenbereich inklusive des Spielplatzes und des neuen Sitzplatzes für die Mitarbeiter des Werkhofs in den Pausen. «Auf dem Spielplatz wurden ausserdem einige Geräte ersetzt oder erneuert und der Sandkasten mit einer Beleuchtung versehen. Die Kinder und ihre Lehrpersonen sind daher ebenfalls glücklich über die Neugestaltung des Areals», sagt Marion Risch. ←

«Naturvielfalt Schaan» – Einladung zur Mitgestaltung

Welche Naturwerte gibt es in Schaan? Wie kann die Artenvielfalt im Dorf selbst gefördert werden, wie ausserhalb? Diese und zahlreiche weitere Fragen hat sich die Forst- und Umweltkommission gestellt. Das Projekt «Naturvielfalt Schaan» soll sie beantworten und gleichzeitig die Biodiversität fördern.



«Für die kommenden Jahre hat es sich die neuformierte Forst- und Umweltkommission zum Ziel gesetzt, die Biodiversität in der Gemeinde tatkräftig zu fördern,» sagt die Vorsitzende der Kommission, Gemeinderätin Gabriela Hilti-Saleem. Schon in den vergangenen Jahren wurden auf Initiative der Forst- und Umweltkommission viele Bäume neu gepflanzt. Im Dorf, aber auch im Landwirtschaftsgebiet sollen nun weitere Flächen entstehen, die wertvoll für die Artenvielfalt sind. «Zusammen mit interessierten Landwirten werden in den kommenden drei Jahren Wildblumenwiesen, Trocken- und Nassbiotope sowie Niederhecken entstehen. Im Frühjahr 2020 haben wir bereits einen Hektar Wildblumenwiese angesät. Die Blütenpracht wird erst ab Sommer 2021 zu sehen sein – solche Entwicklungen brauchen Geduld. Dieses Jahr sieht es eher nach Unkraut aus, das muss aber so sein,» sagt Gerhard Konrad, der Biodiversitätsbeauftragte der Gemeinde. «Wir sind zudem daran, ein Pflege- und Erneuerungsprogramm für die mächtigen, wunderschönen Eichenbäume, welche die Duxwiese und den Gamander schon seit Hunderten von Jahren prägen, zu erstellen. Die veränderten Umwelteinflüsse machen ihnen mal mehr, mal weniger zu schaffen. Aus ökologischer Sicht wäre es am wertvollsten, wenn ein alter Baum an Ort und Stelle natürlich zusammenfallen könnte. In diesem Totholz würden sehr, sehr viele Insekten und andere Tiere eine Heimat finden.» Wo dies möglich ist und wo neue gepflanzt werden können, wird abgeklärt.

Artenvielfalt ist Leben

Apropos Duxwiese, das Gebiet von der Quaderrüfe über Gafos, Dux, Galina, Tschagäl und Gamanderrüfe ist aufgrund seiner Grösse äusserst vielfältig – es gibt Wiesen, Weiden, Rebgebiete, Obsthaiene, markante Einzelbäume und Hecken – und damit ist dieser grüne Gürtel in dieser Grösse für die Gemeinde Schaan von besonderer Bedeutung für die Artenvielfalt. Diese Landschaften und Ökosysteme sind Heimat für viele Lebewesen und auch für die Einwohner und deren Nachkommen. Sie sind jedoch gefährdet.

Studien zeigen, dass fast die Hälfte der Lebensräume und mehr als ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz und in Liechtenstein bedroht sind. Die Ausdehnung und Verdichtung von Siedlungsflächen sowie die Ver-

siegelung von Grünflächen tragen unter anderem dazu bei. Naturräume und deren Vernetzung sind jedoch Voraussetzung zum Erhalt der noch vorhandenen Flora und Fauna und deren Ökosystemleistungen.

Für die Artenvielfalt können alle etwas tun

Biodiversität ist nicht nur Gemeindegache – Biodiversität kann jeder. Dazu sagt Vorsteher Daniel Hilti: «Mehr bewegen können wir, wenn sich auch die Einwohner an der Förderung der Biodiversität beteiligen.» So soll mit «Naturvielfalt Schaan» für mehr Natur und Artenvielfalt in Schaan gesorgt werden. Im Siedlungsgebiet bietet sich grosses Potenzial zur Förderung der Biodiversität. Erwähnenswert sind die vielen Gärten, Plätze und Flachdächer. Diese können nicht nur einen ökologischen Wert generieren, sondern auch gestalterische und bewegungsfördernde Qualitäten haben. Denn wer erholt sich nicht auf einem Spaziergang im kühlen Wald oder sitzt gern unter einem schattigen Baum?

Gefragt nach den zukünftigen Projekten, führt die Vorsitzende der Kommission aus: «Als Auftaktveranstaltung für das Projekt «Naturvielfalt Schaan» war der Biodiversitätstag Anfang Mai 2020 geplant. Es hätte beispielsweise Impulsreferate, Gartenführungen, einen Parcours mit Informationsständen bis zum Rheindamm und wieder zurück gegeben. Oder einen Saatbomben-Workshop. Wir wollten aufzeigen, wie private Gartenbesitzer einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten können: Was kann ich anstelle von Kirschlorbeer und Thuja pflanzen? Welchen Vorteil hat eine nicht-versiegelte Zufahrt? Wie gestalte ich einen naturnahen Garten für Tiere?»

Ab August geht es wieder rund – hoffentlich

Zwar wurde der Biodiversitätstag auf nächstes Jahr verschoben, doch sind zusätzliche Formate ab August geplant, zum Beispiel Veranstaltungen und Exkursionen für Kinder und Erwachsene.



«Denn was man schätzt, das schützt man auch. Zudem ist eine einheitliche Aussen-darstellung zum Projekt «Naturvielfalt Schaan» in Ausarbeitung. Angedacht ist auch ein virtueller Auftritt.

Selbst in der Corona-Zeit kann etwas für die Naturvielfalt getan werden. Gemeindeförster Gerhard Konrad hat zusammen mit dem GZ Resch eine erste Aktion gestartet: «Wir wollten Kindern und Jugendlichen zusammen mit ihren Eltern eine Möglichkeit bieten, für mehr Natur in den Gärten oder auf den Balkonen zu sorgen. So konnten beim Forstwerkhof gegen ein kleines Entgelt Bausätze zum Bau von Wildbienenpensionen, Kleintierhotels oder Fledermauskästen bezogen werden. Aufgrund der sehr grossen Resonanz wird dieses Projekt bis Ende der Sommerferien weitergeführt.»

Die Schaaner Umwelt- und Forstkommission lädt ansässige Vereine oder Privatpersonen herzlich ein, das Projekt «Naturvielfalt Schaan» mitzugestalten und dieses in Schaan erlebbar zu machen. Anregungen nehmen die Kommissionsmitglieder gerne entgegen. ←



Als das «Rössle» auch ein Kino war

Seit Ende August 2019 befindet sich das grösste und modernste Liechtensteiner Kino in Schaan. Als Standort von Filmvorführungen und später eines eigentlichen Kinos im «Rössle» hat sich die Gemeinde aber schon früh einen Namen gemacht.

Die ersten öffentlichen Filmvorführungen fanden 1895 in New York, Berlin und Paris statt. Von dort war es noch ein langer Weg bis nach Liechtenstein, wo 1908 die ersten bewegten Bilder bewundert werden konnten. Gezeigt wurden sie im Gasthaus Linde in Schaan und im Gasthaus Sternen in Triesen von sogenannten Wanderkinos, die damals und in den Folgejahren nur kurzzeitig Halt in den Dörfern machten. Die erste Mög-

lichkeit zum regelmässigen Kinobesuch bot dann das «Rössle» in Schaan ab 1918 und bis 1932, wie Annette Lingg 1996 in einer wissenschaftlichen Arbeit festhielt. Vorgeführt wurden die Filme im noch heute existierenden Saal des Restaurants.

Kirche befürchtete Sittenverfall

Die Filme im Rössle wurden dem Publikum für gewöhnlich an den Wochenenden – aber längst nicht jedes Wochenende – im Rahmen von drei Vorführungen am Samstagabend, Sonntagmittag und Sonntagabend präsentiert. In den Anfangsjahren wurden pro Vorstellung mehrere kurze Filme gezeigt – Dramen, Lustspiele und Naturaufnahmen waren gerngesehen, auch erste Krimis oder «Detektivfilme» kamen auf. Später

Oben: Das Restaurant Rössle zu Beginn des 20. Jahrhunderts.
Unten: Drei Filme an einem Abend waren zu Beginn die Regel.



wurden die Filme länger, die Anzahl nahm hingegen ab, und der Trend ging hin zum abendfüllenden Film.

Allerdings herrschte nicht nur Freude über das relativ neue Vergnügen in einer Zeit, die ohnehin noch nicht viel Abwechslung zum vorwiegend bäuerlichen Leben kannte und in der die Einwohner die Grenzen Liechtensteins, wenn überhaupt, nur selten verliessen. Gerade von kirchlicher Seite regte sich Widerstand. «Als Wahrer von Sitte und Anstand waren die Pfarrer besorgt um die Seelen ihrer Schäflein», schreibt Annette Lingg. Wie auch in Tanzveranstaltungen und Theatervorführungen witterten die Pfarrer im Kino «sittlichen Verfall» und «überhandnehmende Genusssucht», wie Landesvikar Johann Baptist Büchel im Namen einer Pfarrerkonferenz in einem Brief an die Regierung festhielt. Die Regierung behielt sich nicht zuletzt aufgrund dieses Widerstands eine gewisse Zensur vor, von deren Möglichkeit sie allerdings meist relativ locker oder gar nicht Gebrauch machte. Die im «Rössle» gezeigten Filme hatten dennoch gerade in den frühen Jahren eher belehrenden Charakter. Wirt Karl Kaufmann wies in seinem Gesuch zur Vorführung an die Regierung dementsprechend darauf hin, dass nur «gediegene und lehrreiche Filme» gezeigt würden. Kindervorstellungen – normalerweise war der Zutritt erst ab 18 Jahren erlaubt – bedurften ohnehin der Einwilligung des Pfarrers.

«Bolschewistische Tendenzen» unerwünscht

Politische Zensur wurde in aller Regel überhaupt nicht betrieben. Lediglich bei zwei Filmen mit «bolschewistischen Tendenzen», darunter «Panzerkreuzer Potemkin», meldete sich 1928 sogar das Fürstenhaus in der Person von Prinz Alois zu Wort. Er sah sich «als gewissenhafter Mensch [...] gezwungen», darauf hinzuweisen, dass diese beiden Filme in weiten Teilen Mittel- und Westeuropas, so auch in der Tschechoslowakei, wo der Prinz residierte, verboten seien. Die Regierung reagierte prompt und führte die Zensur wieder ein.

Allerdings gab es in der Folge und bis zur Einstellung des Kinobetriebs im «Rössle» offenbar keinen Grund mehr zur Beanstandung. Wobei die Leute ohnehin weniger der Filme als des Gemeinschaftserlebnisses wegen ins Kino gingen. Annette Lingg verweist darauf,



Nach den Filmen im Saal bot sich ein Aufenthalt in der Gaststube des «Rössle» geradezu an.

dass die von ihr Mitte der 90er-Jahre interviewten Zeitzeugen sich nur an sehr wenige Filme tatsächlich erinnern konnten. Wenn doch, dann waren es Stoffe, die heute noch gut bekannt sind. So erinnerte sich Meinrad Lingg (1913 bis 2008) an eine Aufführung des «Glöckners von Notre-Dame». Herta Frick, die Enkeltochter des Wirtepaars, berichtete der Studienautorin, dass «Quo Vadis» ihrer Mutter Rosa Hilti-Kaufmann (1914 bis 1994) so sehr im Gedächtnis geblieben sei, dass sie noch Jahrzehnte später davon erzählte.

Vom Apollo über das TAKino zum «SKino»

Nach dem Ende des Kinos im «Rössle» um das Jahr 1932 herum entstand 1944 mit dem Kino Vaduz (bis 2006) das erste eigens gebaute Kino. Es folgten das Kino im Café Freihof in Mauren (1944–55), das Kino Rex in Eschen (1955–70), das spätere Tiffany, das Schlosskino in Balzers (1958–2019) und das Kino Apollo in Schaan (1960–86). Dieses war später als TAKino, zuletzt unter Leitung des Filmclubs, bis zum Jahr 2019 in Betrieb, bevor der Verein diesen Standort und jenen in Balzers aufgegeben und seine neuen Räumlichkeiten mit dem Namen «SKino» mit zwei grossen Sälen an der Poststrasse bezogen hat.

«Dem Kino als Ort kollektiver Erfahrung gebührt ein fester Platz in der Geschichte des 20. Jahrhunderts», schreibt Anette Lingg im Resümee ihrer Untersuchung zum Kino im Rössle. Ein



Rösslewirt Karl Kaufmann (1880–1925) mit seiner Frau Judith (1876–1948).

Satz, der trotz DVD, Streamingdiensten und zeitversetztem Fernsehen wohl auch für das Liechtensteins des 21. Jahrhundert seine Gültigkeit hat, wie der Erfolg von «SKino» in Schaan in den ersten Monaten seines Bestehens zeigt – wohlgemerkt in Steinwurfweite zum ersten institutionalisierten Kino des Landes im «Rössle». ←

Erinnerungen an die Kindheit in der Obergass – Sommer

Am 8. Juni 2018 verstarb der Schaaner Franz Frick. Zu seinen Lebzeiten schrieb er die Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in kürzeren und längeren Betrachtungen auf. Dies ist der siebte Teil der «Blickpunkt»-Serie zu Franz Fricks Lebenserinnerungen.



Jakob Hilti (1892–1978) und Josef Seger (1886–1970) beim Einspannen eines Kuhgeschirrs mit Holzpflug, um 1960. Die Aufnahme wurde zur Dokumentation von alten Arbeitsmethoden gemacht. (Gemeindearchiv Schaan)

Früher waren die Strassenbeleuchtungen nicht so intensiv wie heute. Die Hauptstrassen waren zum Teil gut beleuchtet, während in den Nebengassen das Licht spärlicher war. Darum war für Abergläubische und Furchtsame das Begehen der Strasse bei Nacht fast ein Wagnis. Wenn man in der Nacht auf Weg war, konnte man allerlei Laute vernehmen wie das Bellen eines Hundes, das Miauen einer Katze und das Muhen einer Kuh; das Gelächter einer lustigen Gesellschaft aus einem Haus, das Schlagen einer Wanduhr aus einem offenen Stubenfenster

sowie das Weinen eines Kindes und das Husten eines Hausbewohners; manchmal das Gejohle des Nachtvolkes und, wenn es dem Morgen zuging, den Weckruf des Hahns. Es war irgendwie noch geheimnisvoller und gespenstiger in der Nacht von damals.

Am Samstagnachmittag wurde der Hof gewischt. Manchmal kamen die Zainenmacher vorbei mit Zainen und Besen. Wenn man ihnen nichts abkaufte, wurde der Vater vom Zainenmacher Fidel böse. Aber bei einem Glas Most beruhigte er sich wieder. Ein Müller aus Triesen kam

mit einem alten Lastwagen voll Mehl vorüber. Er war ein hagerer Mann mit Wuschelkopf und bleich, wie wenn er frisch vom Mahlen gekommen wäre.

Etwa acht Männer aus der Obergass waren Mitglieder des Musikvereins¹. Und wenn es nichts zum Heuen gab oder sonst keine Beschäftigung anstand, probten sie auf ihren Instrumenten. Da hörte man vom Bass bis zur Trompete über das Flügelhorn und die Klarinette alle bei der Harmoniemusik tonangebenden Instrumente beim individuellen Proben. Dann war richtig Samstag, mit der Vorfreude auf den Sonntag.

Das Vieh war auf der Alp, das Fettheu unter Dach. Es wäre eine ruhigere Zeit gewesen, wenn das verdammte Unkraut sich nicht auf den Feldern breitgemacht hätte. Das erste Mal rückte man ihm mit dem Häufelpflug zu Leibe und häufelte die Kartoffeln und den Mais an. Ungeachtet dessen wuchs es weiter, und so musste man mit einer Haue oder einem Schaber, im schlimmsten Fall von Hand, den Kampf gegen das Unkraut weiterführen, während sich andere im Bad beim Waldhotel oder in Buchs oder in Schaan, im Hinterwasser oder beim Rhein in einem Nebenwasser vergnügten.

Ab den 70er-Jahren werden die Toten in der Friedhofskapelle aufgebahrt. Vorher wurden die Verstorbenen zu Hau-



Joseph Anton Seppatoni Schierscher bim Bördala, um 1940.
(Gemeindearchiv Schaan)



Die letzte Beerdigung mit dem pferdegezogenen Leichenwagen von Rudolf Heeb am 31. Dezember 1968. (Foto: Karl Steiger/Gemeindearchiv Schaan)

se aufgebahrt. Nach dem Rosenkranzbeten am Abend ging man noch ins Haus, wo der oder die Tote aufgebahrt war, zum Weihwasser spritzen. Das war, wenn dann noch eine enge Stiege vorhanden war, ein Gedränge und Schubsen. Für mich war damals schon der Totengeruch erkennbar. Wahrscheinlich hing das mit den aufgestellten Blumen zusammen. Die Toten wurden von Nachbarn oder Jahrgängern zum Leichenwagen getragen und mit diesem zum Friedhof gefahren. Der Leichenwagen war ganz in Schwarz gehalten. Er wurde von Rudolf Heeb² gefahren, der dem Wagen ein oder zwei seiner Pferde vorspannte. So wurde man schon im jugendlichen Alter mit dem Tod konfrontiert und damit, dass liebe Menschen die Obergass für immer verliessen.

Einem tragischen Unfall fiel unser Nachbar der Seppatoni Schierscher³ zum Opfer. Er ging mit dem Pferd an der Mähmaschine in die Wiesengasse, um bei einer Wiese neben dem grossen Kanal das Gras zu mähen. Ein Bekannter von mir, der mir die Geschichte erzählte, war damals unter dem Krieg, so um 1944 herum, bei dem Seppatoni als Landdienstbursche im Arbeitsdienst beschäftigt. An diesem Tag sagte der Bauer zu ihm, er soll den Stall fertig machen und mit dem Rad in die Wiesengasse nachkommen. Als er mit der Arbeit fertig war, machte er sich auf den Weg zur Wiese. Anfangs Wiesen-

gasse kam ihm schon das Ross entgegen und galoppierte an ihm vorbei dem Stall in der Obergasse zu. Er ging zurück und fand das Pferd im Stall stehend, nass und zitternd. Er machte sich wieder auf den Weg zur Wiese. Dort stand die Mähmaschine im Kanal. Ein Bauer sagte ihm, er habe das Pferd frei gemacht und in der Meinung, der Seppatoni sei, um Hilfe zu holen, fortgegangen, sei für ihn der Fall erledigt gewesen. Der tragische Unfall ist nur so zu erklären: Wahrscheinlich ist der Seppatoni am Ende der Wiese beim Kanalrand angelangt. Beim Kehren und Mähbalken-Heben zu einer neuen Mahd ist ihm beim Ansatz zum Mähen schlecht geworden und er ist in das Leitseil gefallen und so rückwärts mit Ross und Mähmaschine im Wasser gelandet. Besagter Landdienstbursche und der Neffe vom Seppatoni fanden ihn dann an einer Stelle in Bendern, im Wasser treibend.

Früher gab es oft tödliche Unfälle mit Pferdefuhrwerken. Einmal, im Verlaufe des Sommers, hörten Mama und ich in der Stube von der Obergass herab ein wildes Getrappel. Wir sprangen zum Fenster und sahen im gleichen Augenblick, wie sich ein Pferd überschlug und auf der Strassenseite liegen blieb. Wahrscheinlich hat sich die Waage, die an der Zugstange befestigt war, zwischen den Beinen des Pferdes verklemmt, und so kam es zum bösen Sturz. Das schmerz-

volle, laute Stöhnen des Tiers blieb mir lange in Erinnerung. Es musste notgeschlachtet werden.

Tagsüber war immer Betrieb in der Obergass. Ein Pföhler kam mit seiner Viehhabe von der Weide heim oder ein Bauer war das Pferd oder die Kuh am Einspannen; früher waren es die Ochsen, die fast in jedem Bauernbetrieb gehalten wurden; in meiner Jugend hatten nur noch sNaglers⁴ und sKupferschmeds⁵ einen Ochsen. Die Frauen waren im Garten, mit der Wäsche oder beim Teppichklopfen beschäftigt, während die Nana im Hof herausen die Kleinen hütete. Die Hühner gaben mit ihrem Gegacker bekannt, dass sie ein Ei gelegt hatten. Denn zu einem Bauernhof gehörten Hennen, und manchmal nahmen sie für ihren Auslauf auch die Strasse in Beschlag. Kinderlaute und spielende Kinder gehörten zum Strassenbild und Zurufe von Hof zu Hof und über die Strassenränder hinaus waren eine Selbstverständlichkeit. ←

- 1 Harmoniemusik Schaan
- 2 Rudolf Heeb (1903-1973) war von 1936 bis zur Liquidierung seines Pferdebestandes 1968 Leichenwagenführer in Schaan.
- 3 Joseph Anton Schierscher (1872-1945), Obergass 20, Gemeinderat 1903-1909.
- 4 Familie Schierscher, Obergass 5
- 5 Familie Schierscher Duxgass 11

Jugendarbeit im Zeichen von Corona

Auch die Jugendtreffs mussten aufgrund von Corona schliessen. Die Offene Jugendarbeit fand andere Wege, um zu arbeiten. Im Fokus standen das Aufrechterhalten der sozialen Kontakte mit den Jugendlichen, die jugendgerechte Informationsaufbereitung und Sensibilisierung sowie das Anbieten von Freizeitbeschäftigungen.

Es wurde ausserdem im Homeoffice an kommenden Projekten geübt und Liegegebliebenes aufgearbeitet. Die Arbeit mit den Jugendlichen verlagerte sich in den Bereich der Aufsuchenden Jugendarbeit und in virtuelle Räume. Mittels Video-Chat und Sozialen Medien konnten die Jugendarbeiter, trotz der räumlichen Distanz, den Kontakt zu den Jugendlichen aufrechterhalten und bei Anliegen und Problemen Unterstützung anbieten.

Es gab regelmässige Online-Öffnungszeiten. Über verschiedene Social-Media-Kanäle konnten die Jugendlichen mit den Jugendarbeiter video-chatten, Online-Spiele bestreiten, bei Challenges mitmachen und Einzelgespräche führen. Einzelne Jugendliche, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, wurden direkt angeschrieben oder per Telefon erreicht.

Aufsuchend sensibilisieren

Während des Shutdowns waren die Jugendarbeiter zweimal wöchentlich an öffentlichen Orten und Plätzen in Schaan aufsuchend unterwegs. Dabei stand die Beziehungspflege mit den Jugendlichen im Mittelpunkt. Durch diese kann dann unter anderem niederschwellige Beratung stattfinden. Es fanden viele Gespräche über die Corona-Massnahmen, die Hygieneregeln und die ganze Situation um das Virus statt. Die Jugendlichen wurden auf mögliche Konsequenzen ihres Verhaltens aufmerksam gemacht. Die Jugendarbeiter hatten aber auch in dieser Zeit ganz klar keinen Ordnungsauftrag. Sie kontrollierten keine Ausweise und schickten niemanden weg. Ihr Auftrag ist es, durch die Beziehung sensibilisierend zu wirken.

Vorbildlich an die Regeln gehalten

Seit dem 15. Mai dürfen die Jugendlichen die Räumlichkeiten der Jugendarbeit wieder für Projektarbeiten nutzen. Die Stiftung Offene Jugendarbeit Liechtenstein hat dafür ein Schutzkonzept entwickelt. Es gilt der Mindestabstand von zwei Metern. Wenn dieser nicht eingehalten werden kann, müssen Masken getragen werden. Insgesamt dürfen sich maximal fünf Personen in den Räumlichkeiten aufhalten und allgemeine Hygienemassnahmen müssen eingehalten werden. So konnten die Hochbeete der OJA Schaan wieder neu bepflanzt und laufende Projektarbeiten wieder aufgenommen werden. Auch neue Projektideen entstanden. Einige Jugendliche möchten den Jugendtreff Popcorn etwas umgestalten und eine Gaming-Ecke einrichten. Sie möchten auch lernen, selbst Videos zu produzieren, diese zu schneiden und zu bearbeiten. Eine Gruppe, die schon länger die Baracke auf der HennaFarm nutzt, möchte diese erweitern und eventuell einen Kioskbetrieb starten. Die Jugendlichen arbeiten mit den Jugendarbeitern an einem Konzept, das den vielen amtlichen Auflagen gerecht wird. Etwas muss noch erwähnt werden: Die Jugendlichen haben sich vorbildlich an die Regeln gehalten und ohne zu murren einen wichtigen Teil zur Reduzierung der Fallzahlen beigetragen.

Jugendtreff bleibt geöffnet

Wie für viele Bereiche des öffentlichen Lebens gibt es auch bei der OJA Schaan grosse Unsicherheiten in Bezug auf die nächsten Monate. Fest steht, dass der Jugendtreff über den Sommer nicht geschlossen wird, um für die Jugendlichen da zu sein, die nicht in Urlaub fahren. In Schaans Freizeit- und Kulturwoche vom 10. bis 14. August bietet die OJA Schaan an zwei Nachmittagen auf der HennaFarm einen Real-Life Gaming Event im Ninja Warrior Style an. Am Ende steht der böseartige Jugendarbeit-Endgegner für den Endkampf bereit. ←



Die Projekte der OJA Schaan konnten inzwischen mit Schutzkonzepten wieder aufgenommen werden.

Projekt «Im Zentrum» ist im Soll



Im November startet der Bau des öffentlichen Platzes nördlich des Restaurants Rössle sowie der Überbauung «Im Zentrum» auf dem Areal der ehemaligen Landesbankfiliale und der Metzgerei Hilti. Wohnungen und Geschäfte werden das Zentrum zusätzlich beleben und öffentliche Parkplätze ausreichend vorhanden sein.

Derzeit ist der Rückbau des letzten Teilstücks der Landstrasse zwischen St. Peter-Kreuzung und LKW im Gang. Ab Ende des Jahres wird neben der Fahrbahn ausreichend Platz für den Langsamverkehr sein und die Umgebung der Strasse derjenigen im restlichen Dorfkern entsprechen. Östlich der Landstrasse erhält das erweiterte Zentrum zusätzlich ein neues Gesicht. «Der Gemeinderat wird kurz vor der Sommerpause den entsprechenden Gestaltungsplan genehmigen und im November beginnt die Bauphase. Wir sind absolut im Soll», sagt Gemeindevorsteher Daniel Hilti.

Läden, Wohnungen, Parkplätze und Grünflächen

Entstehen wird ein zweiter öffentlicher Platz, der für Anlässe wie den Jahrmarkt, zum Verweilen und zum Parken genutzt werden kann. «Gerne

betone ich aber nochmals explizit, dass weder ein zweiter Dorfplatz in Konkurrenz zum Lindaplatz entsteht noch ein Parkplatz mit ein paar Bäumen. Es wird ein attraktiver Platz, auf dem man neben den anderen Nutzungsmöglichkeiten auch parken kann. Wir verfolgen einen vollkommen neuen Ansatz in der Gestaltung», sagt Daniel Hilti. Dieser Platz wird auch nicht mit einem Asphaltbelag versehen, sondern mit einer durchlässigen Pflasterung. Darunter entsteht eine Tiefgarage mit 100 Autoabstellplätzen, 50 davon sind öffentliche Parkplätze. Weitere 29 stellt die Gemeinde in der bestehenden Tiefgarage unter dem Landesbank-Gebäude zur Verfügung, die allerdings neugestaltet wird.

Ergänzt wird das Projekt mit dem Namen «Im Zentrum» durch eine Grossüberbauung unter Federführung der wohnloft-immobilien AG. Nach

dem Rückbau der beiden bestehenden Gebäude entsteht ein Neubau mit Raum für eine Reihe von Läden in den Erdgeschoss-, gruppiert um einen Hof, 28 Wohnungen in Grössen zwischen 2,5 und 4,5 Zimmern und Büroflächen.

«Ein wirkliches Vorzeigemodell»

«Das ganze Projekt stellt nochmals eine zusätzliche Aufwertung des Dorfkerns dar und ich freue mich bereits auf die Fertigstellung, die gegen Ende 2022 erfolgen dürfte. Es handelt sich um ein wirkliches Vorzeigemodell, das sowohl Leben als auch Grün ins Zentrum bringt. Beides, die Belebung wie auch die Begrünung des Ortskerns, sind der Gemeinde grosse Anliegen und das Projekt zeigt vorbildlich, wie man ökologisch, gleichzeitig ökonomisch und zeitgemäss mit Flächen umgehen kann», sagt Gemeindevorsteher Daniel Hilti. ←

Deponie Ställa/Forst: in allgemeinem Interesse

Seit sieben Jahren erweitert die Gemeinde Schaan die Deponie Ställa/Forst sukzessive und rodet dafür in Etappen kleinere Waldgebiete, um Platz zu schaffen. Im vergangenen Winter wurden Bäume auf einer Fläche von 8700 Quadratmetern gefällt. Kompensiert wurde und wird dies durch Aufforstungen und eine Revitalisierung am Binnenkanal.

«Wie bereits im Landesdeponiekonzept festgehalten, ist der Standort der Deponie Ställa/Forst für die landesweite Deponieplanung von grosser Bedeutung», sagt Gemeindevorsteher Daniel Hilti. In mehreren Etappen wurden daher im an die Deponie angrenzenden Bereich insgesamt rund 13,9 Hektar Waldfläche gerodet und jeweils den Etappen folgend umzäunt. Das Ergebnis der vorausgegangenen Umweltverträglichkeitsprüfung war, dass die Wichtigkeit des Deponiestandorts das öffentliche Interesse an der Walderhaltung überwiegt und mit der Erweiterung keine schwerwiegenden Umweltauswirkungen einhergehen.

Renaturierung im Gebiet Pfarrmeder

Dementsprechend hat das Amt für Umwelt (AU) Ende des vergangenen Jahres auch die Bewilligung für die Rodungen der vierten Etappe erteilt. «Die Voraussetzungen des Waldgesetzes waren erfüllt und somit stand einer Bewilligung nichts entgegen», sagt Daniel Oertig, in der Abteilung Wald und Landschaft des AU zuständig für das Projekt.

Eine dieser Voraussetzungen des



Die Deponie Ställa/Forst benötigt mehr Platz.

Waldgesetzes war, dass für jede Rodung eine Ersatzmassnahme geleistet werden muss. «Ist ein Realersatz nicht möglich, kann in Ausnahmefällen auch eine Massnahme zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes durchgeführt werden. Die Renaturierung des Binnenkanals auf Schaaner Gemeindegebiet im Areal Pfarrmeder wurde von der Regierung bereits im Jahr 2011 als ausreichend und geeignet beurteilt», sagt Daniel Oertig. Im entsprechenden Beschluss hielt die Regierung damals auch fest, dass die Rodungen in Etappen ausgeführt werden, um eine markante Auswirkung auf das Landschaftsbild zu verhindern und dass vor jeder Etappe zu prüfen ist, ob das übergeordnete Interesse an einer Vergrösserung der Deponie noch besteht. «Solange der

Standort Forst bedeutend für die landesweite Deponieplanung ist, ändert sich daran aber nichts, sodass auch der vierten Etappe nichts entgegenstand.»

Unter Leitung des Forstwerkhofs

«Eine wichtige Rolle kam dem Schaaner Forstwerkhof zu», sagt Vorsteher Daniel Hilti. «Aufgrund des Gefahrenpotenzials und der damit verbundenen fachlichen Ansprüche haben der Gemeindeförster und seine Mitarbeiter einerseits die Rodung überwacht und unter Beizug von qualifizierten Fachkräften durchgeführt. Andererseits sind die Schaaner Forstware auch jeweils für die Wiederaufforstung der nicht mehr benötigten Flächen mit heimischen, standortsgerechten Baumarten zuständig.» ←

Vorschau auf das TAK-Programm 20/21

Mit einer Vorschau auf das Programm der kommenden Theatersaison und einigen Highlights daraus macht das TAK schon jetzt Vorfreude auf das Programm 2020/2021.

Das TAK lädt dazu ein, sich auf www.tak.li einen Überblick über die geplanten Vorstellungen, Konzerte und Programme zu machen – denn: Ab sofort kann abonniert werden. Die Webseite kommt in ganz neuem Outfit daher und bietet viele neue Möglichkeiten sowie Informationen zu den an dieser Stelle nicht erwähnten Veranstaltungen.

«Eine tolle Besonderheit wird es in der kommenden Saison geben: Von September bis Dezember wird am TAK ein Schauspielensemble zusammenkommen und die ersten drei Produktionen erarbeiten. Mit einem eigenen <Schaaner Ensemble> wird eine weitere künstlerische Entwicklung angestoßen. Dadurch wird der Stellenwert des Schauspiels in Liechtenstein weiter gefördert», sagt TAK-Pressereferentin Marie Ruback.

Schauspiel Highlights

Tage des Verrats

Beau Willimon, TAK Theater Liechtenstein
Sa 12.09., Do 17.09., Do 01.10., 20.09 Uhr, TAK

Tod eines

Handlungsreisenden

Arthur Miller, TAK Theater Liechtenstein
Sa 31.10., Fr 06.11., Sa 21.11., 20.09 Uhr, TAK

Der Fremde

Albert Camus, TAK Theater
Sa 05.12., Fr 11.12., Di 12.01., 20.09 Uhr, TAK

Jeder stirbt für sich allein

Hans Fallada, Theater Konstanz
Di 09.02., Mi 10.02., 20.09 Uhr, TAK

Ich liebe Dir (AT)

Dirk Laucke, Dt. Nationaltheater Weimar
Di 23.02., 20.09 Uhr, TAK

Die menschliche Stimme

Francis Poulenc, TAK Theater Liechtenstein
Oper in einem Akt
Fr 16.04., Sa 17.04., 20.09 Uhr, TAK

Früchte des Zorns

John Steinbeck, Staatstheater Dresden
Mi 28.04., Do 29.04., 20 Uhr, SAL

Am Boden

George Brant, Deutsches Theater Berlin
Mi 19.05., Do 20.05., 20.09 Uhr, TAK

Musik Highlights

Ana Moura

Fado/Jazz aus Portugal
Do 03.12., 20 Uhr, SAL

Meret Becker & The Tiny Teeth

Varieté, Akrobatik & Chanson
Mi 10.12., 20.09 Uhr, TAK



Meret Becker & The Tiny Teeth.

Chick Corea: Vigilette

Jazz, USA
Der Klaviermagier mit seinem Trio
Do 18.03., 20 Uhr, SAL

Stiller Has

«Pfadfinder» – Abschiedskonzert
Fr 05.02., 20.09 Uhr, TAK

2. Liechtensteiner

Jazz Festival

TAK und tangente Eschen
Fr 28.05. bis So 30.05.

Highlights für die ganze Familie

(angegeben ist immer die erste Vorstellung, weitere Termine unter www.tak.li)

Die Königin der Farben

Zauberhaftes Objekttheater, Frei nach Jutta Bauer, Compagnie Les Voisins, Deutschland
Ab 4 Jahren
So 13.12., 16 Uhr TAK

Grimm & Co:

Der Froschkönig

Erzähltheater mit Katja Langenbahn, TAK Theater Liechtenstein
Ab 5 Jahren
So 27.09., 16 Uhr, TAK

Der DreiGroschenOpa

Theater mit viel Musik von Marco Schädlner, Theater Mumpitz, Nürnberg
Ab 6 Jahren
So 09.05., 16 Uhr, TAK

A.L.I.C.E. alice lost in cyberland

Objekttheater über die Macht, der künstlichen Intelligenz, Meinhard & Krauss, Stuttgart
Ab 8 Jahren
So 07.03., 17 Uhr, TAK

Hannah Arendt auf der Bühne

Nach dem gleichnamigen Buch, von Marion Muller-Colard, AGORA-Theater St. Vith, Belgien
Ab 10 Jahren
So 22.11., 17 Uhr, TAK

Kurse von September bis Dezember 2020

Das GZ Resch schreibt im neuen Kursbuch der Erwachsenenbildung Stein Egerta attraktive Hobby- und Freizeitkurse aus. Dank unseren Werkstätten und hervorragenden Kursleitern sind wir in der Lage, äusserst attraktive Kurse speziell im handwerklichen Bereich anzubieten.

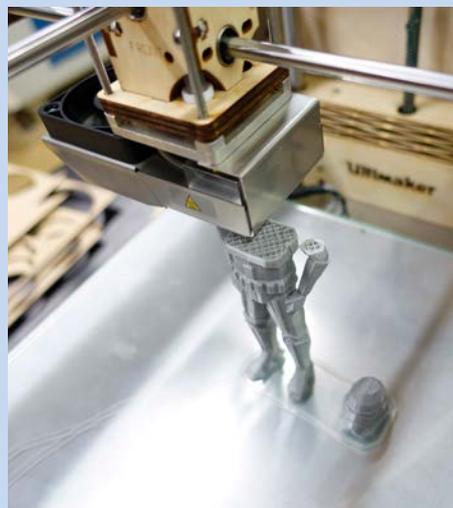
Genauere Informationen finden Sie im Kursbuch der Erwachsenenbildung Stein Egerta sowie unter www.gzresch.li oder www.steinegerta.li. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Erwachsenenbildung Stein Egerta entgegen (Tel. 232 48 22).

Schnupperkurs Aqua Fit

Kursleitung: Daniela Bini, QualiTop Aqua Fit Instruktorin. Durchführungsort: Hallenbad HPZ, Im Kresta 2, Schaan, Haus C
Dienstag, 1. und 15. September 2020, jeweils von 19.20 bis 20.10 Uhr

Drehen an der Töpferscheibe

Kursleitung: Ursula Federli-Frick, gelernte Töpferin, Lehrauftrag an der Kunstschule Liechtenstein, Betreuerin des Keramikateliers im GZ Resch
Donnerstag, 10. und 17. sowie Freitag, 11., 18. und 25. September 2020, jeweils 18.00 bis 21.00 Uhr



Einführung in den 3D-Druck

Fotokurs für Spiegelreflex- und Systemkameras

Kursleitung: Hans-Jörg Kaufmann ist ausgebildeter und selbstständiger Fotografemann und Fotograf.

Donnerstag, 10. September 2020, 19.00 Uhr, 4 Donnerstagabende zu je 2 Std.
Donnerstag, 22. Oktober 2020, 19.00 Uhr, 4 Donnerstagabende zu je 2 Std.

Einführungskurs Schmiedehandwerk

Kursleitung: Melchior Huber, Schlosser und Schmied

Freitag, 25. September und 2. Oktober 2020, jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr sowie Samstag, 26. September und 3. Okt., jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr

Schlaue Köpfe lernen richtig! - Grundkurs

Ein Workshop für Schülerinnen und Schüler von 10 bis 14 Jahre
Kursleitung: Margit Hinterreiter ist akadem. Mentalcoach, NLPaed Lerncoach, Dozentin an div. Erwachsenenbildungsstätten, Heilpädagogin
Samstag, 26. September 2020, 8.30 bis 11.30 Uhr

Knödel, eine runde Sache

Kursleitung: Ursula Bachmann, Mitarbeiterin des GZ Resch
Samstag, 26. September 2020, 9.00 bis 14.00 Uhr

Intensiv-Töpferwoche

Kursleitung: Ursula Federli-Frick, gelernte Töpferin, Lehrauftrag an der Kunstschule Liechtenstein, Betreuerin des Keramikateliers im GZ Resch
Montag, 12. bis Freitag, 16. Oktober 2020, jeweils 13.00 bis 17.00 Uhr

Knüpfen von Perlen- und Halbedelsteinketten

Kursleitung: Susanne Dütsch, Werklehrerin mit Schwerpunkt Gestalten von Schmuck
Montag, 19. Oktober 2020, 18.30 Uhr, 3 Montagabende zu je 3 Std.

Blumen und Blüten in Acryl und Mischtechniken

Kursleitung: Marion Koch, gibt ihre Leidenschaft zum Malen gerne in Kursen weiter.

Montag, 19. Oktober 2020 sowie Dienstag, 20. Okt., jeweils 18.30 bis 21.30 Uhr

Einführung in den 3D-Druck

Kursleitung: Samuel Kranz, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ostschweizer Fachhochschule (OST) in Buchs.

Kurs 1: Montag, 19. Oktober 2020, 18.30 bis 21.30 Uhr, Kurs 2: Montag, 9. November 2020, 18.30 bis 21.30 Uhr

Einführung in die Metallwerkstatt des GZ Resch

Kursleitung: Peter Eisenhut ist gelernter Bauspengler und führt seit 2014 erfolgreich Kurse in unserer Metallwerkstatt durch.

Dienstag, 20. Oktober 2020, 19.00 Uhr, 4 Dienstagabende zu je 2 ½ Std.

Grundkurs stationäre Holzbearbeitung

Kursleitung: Gabriel von Grünigen, eidg. dipl. Drechslermeister, Schreiner Fachrichtung Möbel und Innenausbau

Dienstag, 20. Oktober 2020, 18.30 Uhr, 4 Dienstagabende zu je 3 Std.

Ausmisten, Aufräumen, Ordnung halten

Kursleitung: Barbara Isser-Biedermann, ehemalige Lehrerin, heute Aufräumcoach

Mittwoch, 21. und 28. Oktober 2020, jeweils von 18.30 bis 21.00 Uhr

Schlaue Köpfe lernen richtig! – Aufbaukurs

Ein Workshop für Schülerinnen und Schüler von 10 bis 14 Jahre
Kursleitung: Margit Hinterreiter ist akadem. Mentalcoach, NLPaed Lerncoach, Dozentin an div. Erwachsenenbildungsstätten, Heilpädagogin
Samstag, 24. Oktober 2020, 8.30 bis 11.30 Uhr

Einführung in den Textildruck

Kursleitung: Jacques Lecoultrre wurde an der Schule für Gestaltung Basel in Originaldruckgraphik ausgebildet.

Samstag, 24. und 31. Oktober 2020, jeweils 10.00 bis 16.00 Uhr

LED-Würfel 3x3x3

Kursleitung: Anton Ospelt, Automatisierungstechniker/Radio-Fernseh-Elektroniker, Hans Domjan, Dipl. Informatik-Ingenieur ETH

Montag, 26. und Dienstag 27. Oktober 2020, jeweils 18.30 bis 21.30 Uhr

Experimentelle Druckwerkstatt

Kursleitung: Daniela Zimmermann ist Kunst- und Maltherapeutin. Sie ist seit vielen Jahren künstlerisch tätig. Diverse Ausstellungen im In- und Ausland.

Montag, 26. Oktober 2020, 18.30 Uhr, 4 Montagabende zu je 3 Std.

Bauchtanz, der orientalische Tanz der Seele

Kursleitung: Karin Maria Frommelt unterrichtet seit 20 Jahren Orientalischen Tanz.

Donnerstag, 29. Oktober 2020, 16.00 Uhr, 7 Donnerstagnachmittage zu je 1 Std. (ohne 12.11.)

Damaszener-Messer schmieden

Kursleitung: Melchior Huber ist gelernter Schlosser und Schmied. Er betreibt eine eigene Schmiede und betreut seit Januar 2017 die Metallwerkstatt des GZ Resch.

Samstag, 31. Oktober 2020, 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr sowie Donnerstag, 5., 12. und 19. Nov., jeweils von 18.30 bis 21.30 Uhr

Schlaue Köpfe lernen richtig!

Ein Workshop für Jugendliche von 15 bis 20 Jahren. Kursleitung: Margit Hinterreiter ist akadem. Mentalcoach, NLPaed Lerncoach, Dozentin an div. Erwachsenenbildungsstätten, Heilpädagogin

Samstag, 31. Oktober 2020, 9.00 bis 12.00 Uhr



Beil schmieden

Minecraft Server und Sicherheit mit Firewall

Kursleitung: Franz Lückl ist ehemaliger IT Spezialist bei IBM für Parallel-Rechner. Seit 2002 ist er selbstständig.

Mittwoch, 4. November 2020, 18.30 bis 21.30 Uhr

Mein Reise-Tagebuch - Rasche Skizzen

Kursleitung: Christian Peintner ist freischaffender Künstler. Ausstellungen seit 1990.

Freitag, 6. November 2020, 18.30 bis 21.30 Uhr sowie Samstag, 7., und Sonntag, 8. Nov., jeweils von 10.00 bis 16.00 Uhr

Beil schmieden

Kursleitung: Melchior Huber ist gelernter Schlosser und Schmied. Er betreibt eine eigene Schmiede und betreut seit Januar 2017 die Metallwerkstatt des GZ Resch.

Samstag, 7. und 21. November 2020, jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr

Wursten für Anfänger

Kursleitung: Peter Knöpfel, von Beruf Metzger, leitet schon seit mehreren Jahren erfolgreich Kochkurse im GZ Resch in Schaan.

Samstag, 7. November 2020, 9.00 bis 14.00 Uhr

Zeichnen intensiv

Kursleitung: Christian Peintner ist freischaffender Künstler. Ausstellungen seit 1990.

Montag, 9. November bis Mittwoch, 11. November 2020, jeweils von 18.30 bis 21.30 Uhr

Schmuckwerkstatt Silber

Kursleitung: Susanne Dütsch, Werklehrerin mit Schwerpunkt Gestalten von Schmuck

Montag, 9. November 2020, 18.30 Uhr, 5 Montagabende zu je 3 Std.

Kleinmaschinen, vielseitige Helfer des Holzwerkers

Kursleitung: Gabriel von Grünigen, eidg. dipl. Drechslermeister, Schreiner Fachrichtung Möbel und Innenausbau

4 Dienstagabende ab 17. November 2020, jeweils von 18.30 bis 21.30 Uhr; sowie Samstag, 5. Dez. 2020, 9.00 bis 12.00 Uhr

Eltern unterstützen ihre Kinder beim Lernen

Kursleitung: Margit Hinterreiter ist akadem. Mentalcoach, NLPaed Lerncoach, Dozentin an div. Erwachsenenbildungsstätten, Heilpädagogin

Donnerstag, 26. November 2020, 19.30 Uhr, 3 Donnerstagabende zu je 2 ½ Std.

Eltern-Kind-Backen

Kursleitung: Eliane Vogt, dipl. Ernährungsberaterin, dipl. Wellness- und Fitnesstrainerin, eigene Praxis für Ernährungsberatung

Samstag, 28. November 2020, 10.00 bis 13.00 Uhr

Acrylmalen: Lustige und besinnliche Engel

Wunderschöne kreative Weihnachtsgeschenke

Kursleitung: Marion Koch, Künstlerin, gibt ihre Leidenschaft zum Malen gerne in Kursen weiter.

Montag, 30. November 2020, sowie Donnerstag, 3. Dez., jeweils von 18.30 bis 21.30 Uhr

Freizeit- und Kulturwoche statt Aktivwoche

Die Schaaner Aktivwoche, traditionell in den Osterferien durchgeführt, konnte aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen nicht stattfinden. Die Abteilung Freizeit und Kultur hat daher ein Alternativprogramm mit Schutzkonzept zum Ende der Sommerferien ausgearbeitet, das derzeit gültigen Richtlinien Rechnung trägt.



Georg Schierscher wird den Teilnehmern die Kupferschmiede näherbringen.

Vom 10. bis 14. August haben die Schaaner Schulkinder die Möglichkeit, während der Freizeit- und Kulturwoche fünf Tage lang verschiedene Kurzprogramme zu besuchen, die von Abteilungen der Gemeindeverwaltung angeboten werden. Insgesamt sind es acht kürzere und längere Veranstaltungen, die in Kleingruppen durchgeführt werden und von einem Kind nur einmal besucht werden dürfen. Die Abstands- und Hygienemassnahmen werden dabei selbstverständlich eingehalten.

Technik und Kultur erleben

So findet beispielsweise an zwei Nachmittagen ein «Real Life Gaming» der Offenen Jugendarbeit statt, bei den die Kinder auf der Henna farm (oder bei

schlechtem Wetter in der Sporthalle Resch) als Ninjas schliesslich gegen einen vermeintlich bössartigen Jugendarbeit-Endgegner antreten müssen. An allen fünf Tagen wird jeweils ein Workshop mit dem Team des Forstwerkhofs angeboten. Für einen Materialkostenbeitrag und in Begleitung eines Erwachsenen können Kinder ab neun Jahren in der Holzwerkstatt des GZ Resch Schubkarrenbänke bauen. Im FabLab des GZ Resch lassen die Teilnehmer Bürstenroboter tanzen und lernen dabei den 3D-Druck etwas näher kennen.

An zwei späteren Nachmittagen führt Georg Schierscher durch die Kupferschmiede an der Duxgass, die über drei Generationen von seinen Vorfahren betrieben worden ist, bis sich das

Handwerk Mitte des 20. Jahrhunderts nicht mehr rechnete. Kultur erleben können die Schulkinder bei Führungen durch das sLandweibels-Huus an zwei Nachmittagen und an allen fünf Nachmittagen im domus. Im sLandweibels erfahren sie mehr über die früheren Bewohner des ältesten, noch bestehenden Schaaner Wohnhauses und ihre Lebensweise in Stuben, Küchen, Kammern und Kellern. Im domus betrachten die Teilnehmer mithilfe spezieller Brillen die Bilder des Künstlers Erwin Dattendorfer und erleben sie aus einer anderen Perspektive. Ausserdem basteln sie ein Kaleidoskop, um so die Welt neu zu entdecken.

Schatzsuche mit Geschichtslektion

Jeweils von 10 bis 17 Uhr kann sich eine kleine Gruppe von Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren auf dem Abenteuerspielplatz Dräggspatz amüsieren und ein besonderes Highlight stellen die täglichen Schatzsuchen auf dem Kulturweg dar. Neben kleinen Schätzen, die es zu finden gilt, lernen die Kinder auch ein vielfältiges Stück Schaaner Dorfgeschichte kennen. Insgesamt bildet die Freizeit- und Kulturwoche also einen schönen Abschluss für die Sommerferien und sie stellt eine kleine Entschädigung dar für die ausgefallene Aktivwoche, die hoffentlich im kommenden Frühling wieder in gewohnter Art und Weise stattfinden kann. ←

Jubiläum



Heiner Servello



Wolfgang Schatzmann

Christine Beck hat ihren Dienst in der Gemeindeverwaltung am 1. Mai 2000 angetreten. Sie ist damit seit 20 Jahren für die Gemeinde tätig und arbeitet als Mesmerin in der Kirche St. Peter und in der Duxkapelle. Am 15. Mai feierte **Heiner Servello**, tätig im Werkhof, sein 20-Jahr-Jubiläum in der Gemeindeverwaltung. Den gleichen Anlass beging **Wolfgang Schatzmann**, beschäftigt in der Bauverwaltung, am 1. Juni. **Senada Risch**, Küchenleitung SAL, war am 16. April seit fünf Jahren für die Gemeinde tätig und Gemeindepolizist **Thomas Schädler** feierte sein Fünf-Jahr-Jubiläum am 1. Mai. Die Gemeindeverwaltung gratuliert herzlich zu diesen Jubiläen und bedankt sich für die langjährigen treuen Dienste.

Alles Gute zum Nachwuchs

Daniela Gstöhl, tätig bei der Gemeindekasse, hat am 26. Mai ihre Tochter Laura Amanda zur Welt gebracht. Die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung gratulieren ihr und ihrem Gatten Fabian herzlich zur Geburt ihres Kindes.

Zivilstandsnachrichten

Wir trauern um unsere Verstorbenen

24.03.2020

Maier Angelina

04.04.2020

Ritter Maria

29.04.2020

**Forstinger El-
friede**

26.03.2020

Rüdissler Maria

05.04.2020

Bernegger Ursula

08.05.2020

Frommelt Daniel

27.03.2020

Schädler Kurt, Sen.

12.04.2020

Schädler Valeria

03.04.2020

Quaderer Hans

22.04.2020

Beck Josef

Eintritt



Matthias Konrad



Hala Lafta

Matthias Konrad hat am 1. Mai seinen Dienst als stellvertretender Gemeindekassier angetreten.

Hala Lafta ist seit 16. Juni im Reinigungsteam des Schul- und Gemeinschaftszentrums Resch beschäftigt. Die Gemeindeverwaltung heisst die beiden neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer Tätigkeit.

Austritt

Manuela Gulli hat das Reinigungsteam des Schul- und Gemeinschaftszentrums Resch zum 30. April verlassen. Die Gemeindeverwaltung dankt ihr für ihre langjährigen Dienste und wünscht ihr alles Gute.

Gemeindegürgerrecht

Seit der letzten Ausgabe wurden in Schaan eingebürgert:

**Abdiji Samela
Rodriguez Carollo Fabian
Hadziavdic Mevludin**

Veranstaltungskalender

Juli

10.07.2020 20.00 Uhr	Schaaner Sommer: Cross Connection (Rock, Funk, Jazz) Gemeinde / Kulturkommission	Lindahof
17.07.2020 20.00 Uhr	Schaaner Sommer: 2 Amici (Schlager) Gemeinde / Kulturkommission	Lindahof
24.07.2020 20.00 Uhr	Schaaner Sommer: The Chayns (60er Rock) Gemeinde / Kulturkommission	Lindahof
25.07.2020 10.00–15.00 Uhr	Wohlfühlmarkt «Gsunds&Feins» Karin Brandstetter	Lindahof
27.07.2020 8.00–16.00 Uhr	Flohmarkt Hanspeter Flori, Grabs	Lindahof
31.07.2020 20.00 Uhr	Schaaner Sommer: Country Crush (Country-Musik) Gemeinde / Kulturkommission	Lindahof

August

07.08.2020 20.00 Uhr	Schaaner Sommer: Top of the 80's (80er Musik) Gemeinde / Kulturkommission	Lindahof
08.08.2020 10.00–15.00 Uhr	Wohlfühlmarkt «Gsunds&Feins» Karin Brandstetter	Lindahof
23.08.2020 8.00–16.00 Uhr	Flohmarkt Hanspeter Flori, Grabs	Lindahof

September

02.09.2020 19.30 Uhr	Mittwochforum Liecht. Ärztekammer	SAL
05. + 06.09.2020 10.00–17.00 Uhr	Reiseziel-Museum-Wochenende Gemeinde / Freizeit und Kultur	domus
18.09.2020 20.00 Uhr	BLISS: «Volljährig» bliss.ch	SAL
19.09.2020 10.00–15.00 Uhr	Wohlfühlmarkt «Gsunds&Feins» Karin Brandstetter	Lindahof
20.09.2020 9.00–12.00 Uhr	Secondhand-Markt Mütterzentrum «müze»	SAL
27.09.2020 8.00–16.00 Uhr	Flohmarkt Hanspeter Flori, Grabs	Lindahof
29.09.2020 20.00 Uhr	Freundeskonzert Sinfonieorchester Liechtenstein	SAL
30.09.2020 19.30 Uhr	Mittwochforum Liecht. Ärztekammer	SAL
30.09.2020 20.00 Uhr	Martina Schwarzmann – Musikkabarett TAK Theater Liechtenstein	SAL

Die Veranstaltungen finden ohne Gewähr statt.
Aktuelle Informationen unter www.schaan.li oder www.sal.li

Gemeindeverwaltung

Gemeindevorsteherung	237 72 00
Gemeindesekretariat	237 72 00
Fax	237 72 09
E-Mail	info@schaan.li
Gemeindekasse / Einwohnerkontrolle	237 72 20
Gemeindebauverwaltung	237 72 40
Archiv und Sammlungen	237 72 70
Gemeinemuseum / Galerie domus	237 72 80
Gemeindepolizist Wolfgang Kaiser	237 72 06
Gemeindepolizist Thomas Schädler	237 72 07

Gemeindedienststellen

Feuerwehrkommandant Alex Steiger	794 72 44
Freizeit und Kultur, Albert Eberle	237 72 80
Gemeindeförster Gerhard Konrad	794 72 93
Gemeinschaftszentrum Resch	237 72 99
Hauswart Resch Franz Hilti	794 72 95
Hauswart Resch Fabio Ming	794 72 94
SAL Saal am Lindaplatz, Klaudia Zechner	237 72 50
Seniorentreff	237 72 64
Sportplatz Rheinwiese, Platzwart Martin Heeb	794 72 23
Pfarramt, römisch-katholisch:	
- Pfarrer Florian Hasler	232 16 71
- Kaplan Herbert Graf	231 16 73
- Mesmer Pfarrkirche Marcel Büchel	794 72 72
- Mesmerin St. Peter Christine Beck	794 72 73
- Mesmerin Duxkapelle Christine Beck	794 72 73
Hallenbad Resch	232 64 02
Schwimmbad Mühleholz	232 24 77
Stiftung Pachtgemeinschaft Schaan	232 40 75
Wasserwerk	237 72 91
Wassermeister Markus Biedermann	794 72 91
Werkhof	237 72 90
Werkmeister Ralf Bieberschulte	794 72 92

Schulen

Gemeindeschulen (Schulleitung)	232 68 40
Realschule St. Elisabeth	232 48 36

Kinderbetreuung

Abenteuerspielplatz Dräggspatz	794 72 83
Tagesmütterverein	233 24 38
Tagesstrukturen	231 21 05
Kindertagesstätte	236 48 50
Mütterzentrum «müze»	+41 78 7213 886
SiNi kid'z Highway	230 21 21

Kranken- und Altersbetreuung

Haus St. Laurentius	236 47 47
Kontakt und Beratung Alterspflege	239 90 80
Informations- und Beratungsstelle Alter	230 48 01
Familienhilfe Liechtenstein:	236 00 66
- Betreuung	
- Pflege	
- Mahlzeitendienst	
- Entlastungsdienst für Angehörige	
Krankenmobilen	791 48 65

Frauen

Informations- und Kontaktstelle infra	232 08 80
Frauenhaus	380 02 03

Weitere Beratungsdienste

aha Jugendinformationszentrum	239 91 10
Amt für Soziale Dienste	236 72 72
Sozial- und Präventivmedizinische Dienststelle	236 73 31
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen	236 72 56
Krebshilfe Liechtenstein	233 18 45
Aids-Hilfe Liechtenstein	232 05 20
Mütter- und Väterberatung LRK	787 37 22
Hospizbewegung Liechtenstein	777 20 01
Demenz Liechtenstein	230 34 45

Notrufnummern

Allgemeiner Notruf	112
Polizei	117
Feuerwehr	118
Sanitätsnotruf	144
Ärztlicher Notruf	230 30 30
KIT Kriseninterventionsteam	230 05 06 oder 117
Spital Vaduz	235 44 11
Spital Grabs	081 772 51 11
Landeskrankenhaus Feldkirch	+43 5522 30 30
Rettingsflugwacht Rega	1414

Öffnungszeiten Gemeindeverwaltung:

Montag bis Donnerstag: 8:00 – 11:30 und 13:30 – 17:00

Freitag und Vortag vor Feiertagen: 8:00 – 11:30 und 13:30 – 16:00

www.schaan.li